

Mit allerhöchster Bewilligung.

# Dreslauer Zeitung.

Redacteur: Freiherr von Vaerst.

Expedition bei Graf, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

N<sup>o</sup>. 95. Freitag den 25. April 1834.

## Inland.

Berlin, vom 21. April. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Rittmeister und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Fürsten Dolgorucki, den St. Johanner-Orden zu verleihen geruht.

Abgerufen: Se. Erlaucht der Graf Henrich zu Stolberg-Bernigerode, nach Bernigerode.

Berlin, vom 22. April. Se. Majestät der König haben dem General-Major von Kleist, bisherigen Kommandeur der 9ten Infanterie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor Höpner in Stolp zum Geheimen Justiz-Rath zu ernennen, auch das desfallsige Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

## Deutschland.

Dresden, vom 17. April. Die zweite Kammer hat die Berathung über das Budget fortgesetzt und beschlossen: Die Kammer bewilliget die 38,800 Thlr. für die Gensd'armerie für die laufende Finanzperiode als transitorisch; die Staats-Regierung soll ersucht werden, einen verbesserten und revidirten Gesetz-Entwurf über die Organisation der Gensd'armerie den Ständen bei der nächsten Stände-Versammlung vorzulegen. Die Proposition für Straf- und Versorgungs-Anstalten gab hier nach zu einer weitläufigen Erörterung Anlaß. Zu denselben gehören: 1) die Straf-Anstalt zu Waldheim, 2) die Land-Arbeits- und Straf-Anstalt zu Zwickau, 3) die Heil- und Verpflegungs-Anstalt zu Sonnenstein, 4) die Landversorgungs-Anstalt zu Golditz, 5) die Kinder-, Straf- und Versorgungs-Anstalt zu Bräunsdorf, 6) das Blinden-Institut zu Dresden, 7) das Hospital St. Georg zu Döbeln. Nach dem Bericht der Deputation erforderten diese Anstalten einen jährlichen Zuschuß von 99,496 Thlr.

Luxemburg, vom 12. April. Das heutige Journal enthält eine Klagechrift von 240 Arbeitern aus der Marche im Herzogthum, wegen des Glendes, worin sie seit der Revolution durch das Aufhören der öffentlichen Bauten versetzt sind.

Zweibrücken, vom 15. April. Heute wurde das zucht-polizeigerichtliche Urtheil, welches den Dr. Wirth zu zweijähriger Gefängnißstrafe kondemnirte, von dem Königl. Appellations-Gerichte bestätigt.

## Deserret.

Wien, vom 18. April. Ueber Triest ist die Nachricht hier eingegangen, daß Se. Majestät der König Otto von Griechenland bedeutend unwohl sey, daß man diese Kränklichkeit theils durch die Veränderung des Klimas erklärt, und von der Gewöhnung an dasselbe recht bald Heilung hofft. — Aus Konstantinopel melden Briefe vom 1sten d., daß dort große Zubereitungen zu einer Hochzeitsfeier getroffen werden, die am 30sten d. von zwei Sultaninnen Töchtern gefeiert werden solle. Der Gemahl der erstern, der Sultantin Salyha, wird wirklich Halil Pascha werden; der künftige Gemahl der zweiten Prinzessin wird nicht genannt.

Der Königl. Griechische Gesandte Zographo hatte noch keine Audienz beim Sultan erhalten. Diese Zögerung, welche nicht geeignet ist, die verschiedenen Gerüchte von einer zwischen dem Gesandten und der Türkischen Regierung herrschenden Spannung und Kälte zu widerlegen, machte schon darum einen unangenehmen Eindruck. Die Arbeiten an der Marine dauerten unausgesetzt fort und auch an Organisation der Landarmee wurde thätigst gearbeitet. — Der Cours des Türkischen Geldes war sehr schwankend, der Gulden wurde zu 388 bis 395 Para notirt, und endlich zu 392 Para fixirt.

## Frankreich.

Paris, vom 13. April. Pairs-Kammer. Sitzung vom 12ten. Graf Reille berichtet über den Gesetz-Entwurf, wodurch ein Zuschuß von 2 Mill. Fr. zu den Militair-Pensionen verlangt wird. Im Laufe der Debatten über den Stand der Offiziere, trat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in den Saal und verlangte sofort das Wort. (Was er sagte, ist unsern Lesern bereits bekannt.) Hiernächst beschloß die Kammer mit geringer Stimmen-Mehrheit, die erwähnten De-

batten, ungeachtet der Abwesenheit des Kriegs-Ministers, fortzusetzen.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 12ten. Die Kammer ist mit mehreren Berichten und Petitionen beschäftigt. Unter diesen befindet sich auch eine Anzahl über die Wahlreform. Hr. Pagés beantragt, die Diskussion über die Wahlreform auf den Sonnabend zu verschieben. Im Centrum: Nein! nein!) Hr. Pagés verzichtet auf das Wort und die Kammer geht zur Tagesordnung über diese Petitionen über. Die Diskussion über den, die Bank von Frankreich betreffenden Gesetzesentwurf wird fortgesetzt. Der Art. 5 wird genehmigt, worauf der ganze Entwurf mit 229 Stimmen gegen 20 angenommen wird.

Die Tribune enthält heut folgende Artikel: In das Bureau der Tribune sind gestern Abend um 10 Uhr die Agenten der Gewalt eingebrungen. Hundert Mann von der Municipalgarde, zehn Stadtrichter und zwei Polizeikommissaire wurden zu der Expedition verwendet. Man hatte einen Verhaftsbefehl gegen Hrn. Marrast, Redakteur ein Chef, und gegen alle andere Personen, die sich im Bureau befinden möchten. Es scheint, daß die Polizei gegen 20 Personen verhaftet hat, worunter einer unserer Redakteure. Wir geben diese Details auf Gerathewohl, denn man hat uns sehr spät von dem Vorfalle unterrichtet. Da wir aber die Freuden kennen, welche die Regierung uns zudenkt, so haben wir es für gerathen gehalten uns den Angriffen der Polizei zu entziehen, werden aber durch unser Blatt mit unsern Freunden in Verbindung bleiben, da es unser größter Ruhm ist, unsere Sache mit der der Bürger zu verbinden. — Der Nat. erzählt diesen Vorfalle so: Sechszig Municipalgarben haben die Bureau der Tribune besetzt, und die genauesten Nachforschungen gehalten, welche jedoch kein Resultat gegeben haben. Von den Anwesenden ließen sie Niemand heraus, wohl aber mehrere Personen von der Straße hinein. Neue Verhaftungen, worunter Hr. Rivail, der Direktor der Tribune, sind geschehen. Hr. Marrast war abwesend (?) (s. unten); es schien auf dessen Verhaftung besonders abgesehen. Uns hat man, heißt es, einen ähnlichen Besuch zugeordnet. Um 11 Uhr Abends sind wir noch auf dem Qui vive! Alles was wir bemerken können ist, daß die Straßen um unser Bureau alle von vielen Polizei-Soldaten besetzt sind. — Einem andern Blatt zufolge sind die Herren Rivail, Direktor der Tribune, Servais, Arzt aus Caen, Biogniol, Duchatel und Delsart, Schriftsteller, und 4 oder 5 Personen in den Bureau der Tribune verhaftet worden.

Die Gesellschaft der Menschenrechte von Mont Saint-Vincent hat sich in ihrer General-Versammlung für die Protestation der Gesellschaft von Chalons gegen das Gesetz wider die Associationen in ihrem ganzen Inhalt und allen ihren Folgen erklärt. In der nämlichen Sitzung bildeten die Mitglieder dieser Gesellschaft unter einander eine gegenseitige Versicherung für den Fall, wenn sie den Beschlüssen der Regierung ausgesetzt seyn sollten.

Der General Excelmans ist sehr ernstlich krank.

Die Quotidienne sucht glauben zu machen, daß der Herzog von Gaëta deshalb seinen Posten als Gouverneur der Bank verloren habe, weil er die Civilisten wiederholt angegangen sey, ihre Verpflichtungen in Betreff der Caution von 6 Mill. Fr. für Herrn Casitte zu erfüllen.

Toulon, vom 7. März. Gestern hat zwei Stunden von der Stadt im freien Felde eine Versammlung der Abgeordneten der Gesellschaft der Menschenrechte aus dem östlichen Arron-

bissement von Toulon, etwa 200 an der Zahl, statt gehabt, um gegen das Associations-Gesetz zu protestiren. Es wurde beschlossen, daß man sich durch alle zu Gebot stehende Mittel der Ausführung des Gesetzes widersetzen wolle. Es wurde eine Protestation in diesem Sinne unterzeichnet.

Paris, vom 14. April. (Const.) Bis Abends 5 Uhr war Paris gestern ruhig gewesen, und die Boulevards waren von Spaziergängern so belebt wie immer am Sonntage. Um 5¼ Uhr aber gingen sich in den Querstraßen der Viertel St. Denis und St. Martin plötzlich zahlreiche Gruppen zu bilden an. Das Pflaster wurde aufgerissen, Omnibus und andere Wagen umgestürzt, und in der Schnelligkeit einige Barrikaden errichtet. Sogleich wurde der Generalmarsch in allen Stadtvierteln geschlagen, die Nationalgarben eilten zu den Waffen, Infanterie und Kavallerie setzten sich von allen Seiten in Marsch. Nationalgarbe und Linientruppen machten Bruderschaft mit einander, und es erscholl der wiederholte Ruf: „Es lebe die Nationalgarbe! Es lebe die Linie!“ Der Caroussellplatz so wie alle übrigen Hauptplätze sind mit Truppen bedeckt, der Stat-Major in Permanenz versammelt. Man umgiebt den Aufruhr von allen Seiten, und drängt ihn in das Viertel zusammen, wo er sein Hauptquartier genommen hat. Es ist dies übrigens in ganz Paris das einzige Viertel, wo Unruhen ausgebrochen sind. Ueberall andermwärts sind die Straßen mit friedlichen Menschen erfüllt. Die lebhafteste Indignation zeigt sich gegen diese eben so rasenden als sträflichen Versuche, die eine Stadt in Unruhe versetzen, wo man mehr als jemals das Bedürfnis der Ruhe und Sicherheit fühlt. Verschiedene Verhaftungen sind im Laufe des Tages vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befindet sich der durch ähnliche Vorfälle schon berühmte Hauptmann Kersausi.

(Mess) Am 13ten 6 Uhr Abends. Wir erfahren, daß Barrikaden in den Straßen Beaumont, St. Martin und Vincampo'x errichtet sind. Die Kavallerie, welche sich in Eile nach diesen Quartieren begeben hat, soll kräftige Chargen machen. Auch an den Ecken der Straße Grenier de St. Lazare hat man eine Barrikade zu errichten versucht. Die Bewohner dieser Viertel erwirten mit Angst die Dinge, die da kommen sollen doch ist bis jetzt noch kein Opfer gefallen. Gestern waren (wie gemeldet) die Bureau der Tribune versiegelt worden; so eben sind auch die Offizinen des Herrn Nie, welcher d. s. Blatt druckt, versiegelt worden.

Elf Uhr Abends. Der Aufruhr ist durchaus von den imposanten Truppenmassen umringt, welche Paris nach allen Seiten durchstreifen, und zum Theil in starken Patrouillen durch die Straßen ziehen, zum Theil auf den Plätzen bivouaquieren. Das vi. rundfünzigste Linien-Regiment hält den Platz des Victoires besetzt, das 35te die Vorstadt Porte St. Martin und St. Denis, das 5te den Boulevard du Temple. Der Platz des Stadthauses ist seit früh Morgens mit Truppen besetzt. Das Caroussel war um 9 Uhr Abends (am 13ten) mit etwa 800 Mann Linientruppen und Nationalgarben besetzt. Es befand sich auch Artillerie dabei. Ein Garassier-Regiment hält bei der Deputirtenkammer muthmaßlich als Reserve. Höchst charakteristisch ist es in diesem besetzten Quartier, die Straßen St. Martin und St. Denis wo die Paternen zer schlagen sind, wie an einem Festtage erleuchtet zu sehn, und zwar durch den Handelsstand, der dadurch laut seinen Haß gegen die anarchische Bewegung kund giebt. Die starken Pelotons der Linie und der Nationalgarde, welche

einander begegnen, rufen sich lebhaft zu: Es lebe die Linie! Es lebe die Nationalgarde! Nieder mit der Republik! Es lebe Ludwig Philipp! — Die Vorsichtsmaßregeln waren so gut getroffen, daß man sich schmelzen darf, morgen mit Tagesanbruch werde kein ernstler Widerstand mehr geleistet werden. Die Begünstiger des Aufruhrs werden die Nacht haben, um über die Folgen ihres wahnsinnigen Unternehmens nachzudenken. Die Nationalgarde der Banlieue und die Truppen der Garnisonen um Paris, werden Zeit gewinnen heranzukommen, und die geordneten Kräfte des Gesetzes verstärken. Es ist vorgeblich, die Scenen von Lyon wiederholen zu wollen. Alles wird sich vereinigen, um die Gesetze und die constitutionelle Freiheit gegen die Gewalt und die Anarchie zu verteidigen.

Um Mitternacht. Wir erfahren so eben, daß trotz des festen Entschlusses, dem zufolge man erst morgen (am 14ten) früh anreisen wollte, die 4te Legion gegen 8 Uhr in ein Gefecht am Eingange der Straße Beaubourg verwickelt worden ist. Nach einem Kampfe von 20 Minuten wurden die Barrikaden genommen. Von beiden Seiten gab es einige Geföbete und Verwundete. Der Oberst Chapuis ist von einer Kugel am Arm getroffen, doch soll seine Wunde nicht gefährlich seyn. Man hat eine große Anzahl von Gefangenen gemacht, bei denen man Dolche, Pistolen und viel Munition vorfand. In allen andern Stadttheilen bleibt es fortdauernd ruhig.

Am 14ten früh 3 Uhr. Außer in den schon genannten Quartieren brach der Aufruhr auch in den Vorstädten St. Antoine und Jaques aus. Ueberall wurden die Aufrührer zurückgeworfen. Sie hatten einige Barrikaden in den Straßen St. Jaques, St. Hyacinthe und la Harpe und an mehreren anderen Punkten aufgeworfen; diese wurden sämmtlich durch starke Patrouillen der 11ten Legion und der Linientruppen zerstört. Auf dem Platz St. Michel fielen einige Schüsse. Am Mitternacht war die Ruhe vollkommen in diesem Stadttheile hergestellt. Während der Nacht hat die Brigade des Generals Bugeaud viele Barrikaden zerstört. Ein junger Auditor des Staatsraths, welcher den Minister des Innern begleitete, ist von einer Kugel am Schlüsselbein getroffen worden. Ein Bataillons-Chef, Herr Baillet, Sohn des Deputirten der Seine und Marne, hat eine Kugel im Arm erhalten, die ihm durch denselben in die Seite gedrungen ist. Herr Chelamel, ehemaliger Buchhändler, Adjutant derselben Legion, ist gefährlich verwundet. Noch mehrere andere Personen haben zum Theil tödtliche Wunden erhalten. — Herr Sarrut, Redakteur der Tribune, ist gestern in seinem Domicil verhaftet worden.

Um 6 Uhr Morgens. Die Herzöge von Orleans und Nemours und der Marschall Sobau durchreiten in diesem Augenblick alle Boulevards, unter den lebhaftesten Acclamationen der Truppen und der Nationalgarde. Seit 4 Uhr wird Kappel in allen Gemeinden der Banlieue geschlagen. — 7 Uhr. Der Trommelschlag tönt in allen Straßen von Paris. Jeder Trupp von Lambours ist durch 60 Mann begleitet. Kanonen wurden aufgeföhren, die Straßen gesperrt, alle wichtige Punkte stark besetzt. Besonders ist das Quartier des Klosters St. Mery, in dessen Gegend wiederum einige Barrikaden aufgeworfen sind, eng cernirt. — Um 9 Uhr. Hier und da hat man zwar Flintenschüsse gehört, doch ist noch kein ernstliches Gefecht vorgefallen. Der Aufruhr ist durchaus in dem Quartier St. Mery concentrirt. Alle anderen Theile von Paris sind ruhig. — Fernere Nachrichten (so schließt der Const. seinen

Bericht) können wir nicht abwarten. Die Aufrührer sind aber so eng umringt, finden so wenig Anklang in der Bevölkerung, und haben so starke Kräfte gegen sich, daß wir überzeugt sind, diese ohnmächtigen Versuche werden ohne großes Blutvergießen unterdrückt werden. Truppen und Nationalgarde sind durchaus von demselben Geiste beiebt.

(Deb.) Bei Tages-Anbruch am 14ten verließen die Aufwiegler, eingeschüchtert durch die Entwicklung der Truppenmassen, welche sie umzingelte, und durch die Ankunft der Artillerie, ihre Barrikaden und schlossen sich in den Häusern einiger kleinen Straßen ein, wo man sie belagert hält. Mehrere sind geföbtet oder verwundet, andere ergriffen worden; einige halten sich noch und strahliren, aber schwach, und man erwartet von Stunde zu Stunde diese verböcherische und erbärmliche Parodie der Versuche im Juni 1832 beendigt zu sehen. — Die Nationalgarde der Banlieue war in Paris Nachts angekommen und stationirte als Reserve auf dem Carousselplatz. — Um 6 Uhr Morgens stiegen die Herzöge von Orleans und von Nemours zu Pferde und begaben sich zur Stelle, indem sie über die Quais, den Greveplatz, durch die angrenzenden Straßen und die Straße Saint Martin ritten. Ueberall auf ihrem Wege wurden sie von den Truppen, der Nationalgarde und der Bevölkerung mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. Sie kehrten um 8 Uhr in die Tuilerien zurück.

(Gal. Mess.) (Nachschrift.) Mittags 1 Uhr. Der König hält eben Revue über die Truppen auf dem Carousselplatz. Alles steht noch unter Waffen, und die insurgirten Quartiere werden besetzt gehalten. In der Straße Ponceau wurden 2 Schüsse auf die Herzöge von Orleans und Nemours abgefeuert; glücklicher Weise ohne Erfolg.

Bei der Eröffnung der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer herrschte, in Folge der letzten Auftritte, deren Schauplatz die Hauptstadt gewesen, in der Versammlung eine ungemaine Aufregung. Zunächst verlangte Herr Köchlin das Wort, um das von mehreren Blättern verbreitete Gerücht von einer in Defort ausgebrochenen Insurrektion zu widerlegen. Nach ihm besetzte Herr Guizot die Rednerbühne und sagte: „Die Regierung hatte ihrerseits schon dem eben erwähnten Gerüchte amtlich widersprochen; ich habe daher der Erklärung des Herrn Köchlin nichts hinzuzufügen. Da ich mich aber einmal auf der Rednerbühne befinde, so mag es mir erlaubt seyn, einige Worte über die Lyoner und die hiesigen Unruhen zu sagen. In Lyon ist Alles glücklich beendigt, und die dortigen Aufrührer werden erfahren, daß man mit der öffentlichen Ordnung nicht ungefrakt sein Spiel treibt. In dem Augenblicke aber, wo wir den glücklichen Ausgang der Lyoner Ausbrüche erfahren, ist ein ähnlicher Unfug auch in der Hauptstadt getrieben worden, oder, besser gesagt, wir waren darauf gefaßt, daß in Paris ein förmlicher Aufstand losbrechen würde. Was haben wir indessen hinter den Barrikaden gesunden? Nichts als Meuchelmörder; (Beifall im Centrum; tiefe Stille auf den Bänken der Opposition). . . . nichts als eine Bande von Meuchelmördern, die die Soldaten hinter die Barrikaden gelockt haben, um sie alsdann aus irgend einem Hinterhalte zu erschießen. Die Truppen sind nirgends auf einen wahren Feind geföhren, und doch liefen sie große Gefahr. Es ist die tiefste Erniedrigung einer Partei. (Beifall.) Ich kann den Kammern versichern, daß alle Vorkehrungen getroffen worden sind, um ähnliche Auftritte zu verhüten. Indessen darf, ungeachtet unserer großen Entrüstung, nichts leichtsin vorgeschlagen oder gethan werden. Die Regierung wird ihre

Pflicht nicht versäumen, und indem sie zugleich die Volks-Freiheiten, Frankreichs Palladium, ehrt, hat sie die Ueberzeugung, daß so beklagenswerthe Ereignisse sich nicht erneuern werden.“ Der Präsident bemerkte hierauf, daß eine große Anzahl von Deputirten ihm den Wunsch ausgedrückt hätten, sich zum Könige zu verfügen, um ihm ihr Bedauern über den stattgehabten Unfug auszudrücken. Sofort erhob sich das ganze Centrum und verließ mit Herrn Dupin den Saal. Die Herren Berryer, Duris-Dufresne, von Bricqueville, Labouffière, Mauguin und mehrere andere Oppositions-Mitglieder blieben jedoch ruhig auf ihren Plätzen sitzen. Andere Deputirte, wie die Herren Boyer-d'Argenson, Audry-de-Puyraveau, Bassite u. A., trafen erst in den Saal, nachdem die Centra sich bereits entfernt hatten, und folgten ihnen eben so wenig. Um 3 Uhr verkündigte Trommelschlag die Rückkehr jener Majorität der Kammer. Der Präsident kündigte der Versammlung an, daß er, nachdem die Deputirten in den Thron-Saal geführt worden, folgende Anrede an den König gehalten habe:

„Sire, die Deputirten-Kammer hat dem Wunsche nicht widerstehen können, sich um den verfassungsmäßigen Thron Ew. Majestät zu reißen. Bei diesem für das Land so betrübenden, für das Herz des Königs so peinlichen, für uns Alle aber so schmerzlichen Vorfalle, wünschen wir, Sire, Ihnen die Versicherung unserer Anhänglichkeit an Ihre Person, unseres festen Entschlusses, unsere Institutionen aufrecht zu erhalten und zu verteidigen, so wie unserer redlichen Mitwirkung zu allen gesetzlichen Maßregeln zu erneuern, die dahin abzuwecken, dergleichen Attentate zu unterdrücken und der Wiederholung derselben vorzubeugen.“

Der König erwidert:

„Meine Herren, das Verfahren der Deputirten-Kammer rührt Mich tief; sie hat Mich an dasselbe schon bei andern Vorfällen, deren Erinnerung Mir gleich schmerzlich ist, gewöhnt. Ohne Zweifel ist Mein Herz tief betrübt über die Uebel, die Frankreich so eben erlitten hat, namentlich über diejenigen, wodurch die Stadt Lyon heimgesucht worden, und deren Augenzeugen wir in den Straßen der Hauptstadt selbst gewesen sind. Gleich Ihrem Präsidenten, fühle Ich die Nothwendigkeit, die ganze Kraft der Staats-Gewalten anzuwenden, um dergleichen Attentate zu unterdrücken, damit nicht nur unsere Institutionen geschützt und vor den Angriffen, deren Gegenstand sie sind, bewahrt, sondern auch die öffentliche Sicherheit und die persönliche Freiheit, die durch die bloße Möglichkeit einer solchen verbrecherischen Ueberraschung inmitten des tiefsten Friedens so schmerzlich kompromittirt werden, unverehrt erhalten werden. Ich danke Ihnen, m. H., für die redliche Mitwirkung, die Sie Mir zusagen; diese Zusage ist Mir ein neuer Beweis der Einigkeit, die zwischen allen Staats-Gewalten herrscht. Nicht minder danke ich Ihnen für die Gesinnungen, die Sie für Meine Person zu erkennen geben. Ich kann dieselben nicht besser erwiedern, als indem Ich Mich ganz, und wie Ich es schon immer gethan, dem Heile Frankreichs und der Aufrechthaltung unserer Institutionen, die Ich mit Ihnen verteidigen werde, weibe. Gestützt auf Ihre Mitwirkung verbürge Ich Mich dafür, daß nichts im Stande seyn wird, sie im mindesten zu beeinträchtigen.“

Aus St. Etienne schreibt man vom 10ten d.: „Unsere Arbeiter gehen wie gewöhnlich ihren Geschäften nach. Es ist heute Morgen keine andere Aufregung in der Stadt zu bemerken, als diejenige, welche durch die Neugierde, Nachrichten aus Lyon zu erhalten, verursacht wird. Der Präsekt der Loire ist in unsern Mauern angekommen. Alle Journale aus Lyon

sind diesen Morgen ausgeblieben. Aber durch einige hier eingegangene Privat-Briefe erfährt man, daß das Kanonen- und Gewehr-Feuer gestern von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends ohne Unterbrechung fortgedauert hat. In einigen Vierteln der Stadt, in der Hospitalstraße, in der schwarzen Straße u. s. w. ist Feuer angelegt worden. Von den Soldaten sollten wenige tödlich verwundet seyn; aber die Arbeiter, die größtentheils ohne Waffen waren, sollen viel gelitten haben.“

Am Freitag Morgen um 9 Uhr ist eine Bewegung in Chaalons ausgebrochen; das Volk versuchte mit den zu Markt kommenden Wagen Barrikaden auf der Brücke zu errichten, um den Dragonern, welche Befehl erhalten hatten, nach Lyon aufzubrechen, den Weg zu versperrn. Das 7te Infanterie-Regiment stürmte aber die Barrikade, bemächtigte sich derselben, noch ehe sie vollendet war, und warf die Wagen in die Sône, worauf die Dragoner nach Lyon abgingen. Um 10 Uhr kamen 3 Schwadronen Jäger aus Besancon an. Um Mittag, wo die Post von Lyon durchkam, hatte sich kein anderes Ereigniß zugetragen. Mehrere Mitglieder des Stadt-Raths hatten sich nach der Mairie begeben, um die Zusammenberufung des Rathes und die Bildung der National-Garde zu verlangen. Der Unter-Präsekt verweigerte beides.

In der Gazette de France liest man Folgendes: „In demselben Augenblicke, wo Frankreich in ängstlicher Besorgniß schwebt, treffen Nachrichten aus Spanien ein, die zu der Vermuthung berechtigen, daß der Parteien-Kampf in diesem unglücklichen Lande einen neuen Charakter anzunehmen im Begriffe steht, und daß der Sturz des Juste-milieu die Revolution der Monarchie gegenüberstellen wird. Es scheint kaum mehr zweifelhaft, daß in Madrid eine revolutionaire Bewegung stattgefunden hat. Die Details über diese Katastrophe fehlen noch; andererseits ist Merino an der Spitze von 1000 Mann in Aft-Kastilien eingebrochen, und Don Carlos will ihm mit 2000 Mann folgen.“

Die Behörde hat angefangen, das Gesetz wider die Associationen in der Hauptstadt in Ausführung zu bringen. Vorgestern um 10 Uhr Abends erschienen zwei Polizei-Commissaire mit einem Peloton der Municipalgarde und zehn Stadt-Beigeanten in den Büreaus der Tribune. Ein Verhaftsbefehl war gegen Herrn Marrafi und alle diejenigen, welche sich in den Büreaus dieses Journals befinden würden, erlassen worden. Herr Marrafi war nicht anwesend. Mehrere Redakteure wurden verhaftet. (Vergl. oben Paris 13ten.) Währenddem fanden zahlreiche Verhaftungen in den verschiedenen Quartieren der Hauptstadt statt. Die Anzahl der Verhafteten wird auf 130 bis 140 geschätzt. Seit drei Tagen waren die Sektionen der Gesellschaft der Menschenrechte in permanenten Sitzungen versammelt, und die Polizei hatte von Allem die genaueste Kenntniß. Die Republikaner haben, wie man behauptet, unter der arbeitenden Klasse viel Geld ausgeheilt und den heutigen Tag zum Ausbruche einer Bewegung in Paris bestimmt. Die Behörde, von allen Plänen in Kenntniß gesetzt, hat seit gestern außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Viele Mitglieder der Volksgesellschaften haben, wie es scheint, seit gestern die Flucht ergriffen; viele haben sich in die Bannmeile der Hauptstadt geflüchtet.

Die Budgets-Commission hat sich gestern versammelt um die Dokumente in Betreff Algiers zu prüfen. In mehreren Berichten werden die Handlungen der dorigen Verwaltungs-Beamten sehr streng angeschuldigt. Einige Mitglieder der Commission wünschten daher, daß der Druck der Dokumente

ausgesetzt werde, allein die Meinung siegte ob, daß in einem constitutionellen Staate nichts öffentlich genug geschehen könne. Paris, vom 15ten April. Der Präsident der Deputirten-Kammer war gestern von 288 Mitgliedern der Kammer in die Tuilerien begleitet worden. Unter ihnen bemerkte man die Herren Dillon-Barrot, Poyès, Gaubier de Kamilly, Coulmann, Merithou und Andere. Nachdem sich die Deputirten-Kammer wieder entfernt, kamen die Herren Vivien, Gillon und Legrand in die Tuilerien und bedauerten, nicht zur rechten Zeit gekommen zu seyn. General Pelet hat schriftlich sein Bedauern darüber ausgedrückt, bei der Ceremonie nicht gegenwärtig gewesen zu seyn.

Obgleich sich im Verlauf des gestrigen Tages keine Symptome von ferneren Unruhestörungen zeigten, so blieben doch starke Truppen-Corps auf den Quais, dem Grebeplatze und den dem Schauplatz der Unruhen zunächst gelegenen Boulevards aufgestellt, und zahlreiche Patrouillen durchzogen in der verflochtenen Nacht die Straßen. Die Nacht ging ruhig vorüber, und heute sind die Steinseher damit beschäftigt, die Straßen, in denen das Steinpflaster zur Errichtung der Barrikaden aufgerissen worden war, wieder zu pflastern. Die hiesigen Zeitungen sind mit Details über die Vorfälle vom 13ten und 14ten d. M. angefüllt. Das Journal de Paris erzählt nun ebenfalls, daß in der Straße St. Martin auf die Prinzen geschossen und ein Pflasterstein aus einem Hause auf sie herabgeschleudert worden sey. Bei diesem Anblicke stürzten sich die Infanterie-Regimenter, welche die Prinzen begleiteten, in die Häuser, woraus die Schüsse gefallen, und ließen mehrere mit den Waffen in der Hand angetroffene Auführer über die Klänge springen. Man schätzt die Anzahl der in diesen Häusern gefallenen Empörer auf 42. — Der Capitain Reissoi wurde in dem Augenblicke verhaftet, als er eben Befehle an die Sectionairs der Gesellschaft der Menschenrechte ertheilte; er wollte sich noch mit seinen Waffen vertheidigen; allein schon war er in der Fänge der Gerechtigkeit. — In den Barrikaden fand man Fahnen mit einem Stier umhüllt; sie haben ebenfalls die drei Farben, aber anders geordnet, wie bei der National-Fahne. Das Weiß, Blau, Roth ist horizontal gestellt; sie tragen die Inschrift: „Gesellschaft der Rechte des Menschen und des Bürgers, 6. Bezirk, 2. Stadtviertel.“ Das Lösungswort der Auführer war: „republikanische Revolution.“

Die Regierung hat Nachrichten aus Lyon vom 12. Abends durch Stafette erhalten. Dieser Tag war noch blutig, aber entscheidend. Die Empörer, aus allen ihren Stellungen verjagt, suchten Zuflucht in 3 oder 4 Kirchen, unter andern auch in der Kathedrale, die man belagern mußte. Alle diejenigen, welche sich in dieselben eingeschlossen, sind ungelommen. Man schätzt ihre Zahl auf mehr als 200. Mit der heutigen Post erwartet man nähere Details über diese traurigen Tage.

Es scheint außer allem Zweifel, daß zu St. Etienne ein Versuch gemacht worden, sich der dortigen Waffen-Manufaktur zu bemächtigen; er scheiterte, nachdem der Kampf um dieselbe 2 Stunden gedauert.

Das Journal de Paris berichtet: „Die in Paris so energisch bestiegte Anarchie ist zugleich auf allen Punkten Frankreichs, wo Komplotte geschwieben und verbrecherische Absichten gehegt wurden, bestiegt worden. In Lyon sind alle Communicationen wieder hergestellt, und Ordnung und Ruhe sind vier unbehelligten Tagen nachgefolgt. — In St. Etienne wurde die Waffen-Manufaktur von den Aufwiegeln blutig; einige Barrikaden wurden am 11ten gebildet; ein Gewehrfabrikant entspann sich. Allein die Truppen und die Gendarmen stellten mit einem bewun-

derungswürdigen Eifer in wenigen Stunden alle Communicationen wieder her und gaben dieser Stadt die, einen Augenblick compromittirte Ordnung und Ruhe zurück. — In Auxerre, Dijon, Macen, Chalons, Nevers ist die Ruhe, ungeachtet der von den Anarchisten verbreiteten unheilvollen Nachrichten, nicht einen einzigen Augenblick gestört worden. Die Verkündung von der völligen Niederlage der Insurgenten in Lyon hat eine lebhafteste Freude verursacht und alle Hoffnungen der Unruhestifter vereitelt.“

Die gestrige Sitzung der Pairs-Kammer eröffnete der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, indem er der Versammlung die nachstehende Mittheilung über die Unruhen in der Hauptstadt machte: „Nachdem mir kürzlich erst die traurige Pflicht oblag, die Kammer von dem in Kenntniß zu setzen, was sich in der zweiten Stadt des Königreichs zgetragen, habe ich heute die Genugthuung, ihr melden zu können, daß in Lyon das Gesetz gesiegt hat. Die Insurgenten, in allen ihren Berichzungen angegriffen, befinden sich in volkommener Auflösung. Was die Ereignisse betrifft, deren Schauplatz die Hauptstadt gewesen, so erinnere ich die Kammer in der Kürze daran, daß man uns eine Schlacht versprochen hatte, und daß man nur Mordthaten begangen hat. Sogar die Person des Kronprinzen ist bedroht gewesen; mehrere Offiziere der National-Garde und der Linie haben bei Erfüllung ihrer Pflicht das Leben verloren. Ich lasse mich nicht in nähere Details ein, da sie mir nur noch unvollkommen bekannt sind; ich muß aber jetzt schon der Kammer sagen, daß die National-Garde und die Linien-Truppen an Eifer und Hingebung für die verfassungsmäßige Monarchie gemetteitert haben, daß der National-Charakter sich durch die edelmüthigsten Handlungen im schönsten Lichte gezeigt hat; daß aber durch den traurigen Kontrast derselbe National-Charakter in der Person jener Menschen herabgewürdigt worden ist, indem dieselben aufgereggt durch die unseligen Lehrläge, welche man seit so langer Zeit vorbereitet, versucht haben, die Hauptstadt den selben Greueln preiszugeben, deren stürzender Schauplatz Lyon gewesen ist. Unter diesen ersten Umständen, m. H., berathschlagt die Regierung über die Maßregeln, welche sie den Kammerern vorzulegen hat. (Sensation); je ernster aber die Umstände sind, um so mehr wird es der Kammer in ihrer hohen Weisheit einleuchten, daß die Regierung jenen Maßregeln alle die Ruhe und Ueberlegung zuwenden muß, welche der Zustand des Landes erfordert.“ — Die Kammer begab sich hierauf in corpore nach den Tuilerien, wo der Baron Pasquier folgende Anrede an den König hielt:

„Sire! Die Pairs-Kammer hat einstimmig das Bedürfnis empfunden, Ew. Majestät bei einer so ersten Gelegenheit den Ausdruck ihrer unveränderlichen Anhänglichkeit zu erneuern. Schon mehr als ein Mal hatte die Berrrung der Factionen ihr diese Pflicht auferlegt. Wenn der Fanatismus derselben noch nicht erschöpft ist, wenn ihre verbrecherischen Bestrebungen neuerdings ans Licht gekommen sind, so bezeugt wenigstens ihre fruchtlose und blutigerge Wildheit mehr als jemals ihre Ohnmacht. Was dieselben auch versuchen mögen, Sire, sie werden nie weder den bürgerlichen Muth der National-Garde, noch den unerschrockenen Eifer der Armee, noch die feste Anhänglichkeit der großen Staats-Körper, und besonders nicht die der Pairs-Kammer ermüden, die ein so tiefes Gefühl der Vaterlandsliebe und der gesellschaftlichen Pflicht an Ew. Majestät knüpft.“

Der König antwortete:  
„Die Pairs-Kammer hat Mir hiervon in allen Krisen,

wenige wir zu vürthen gehabt, Bewaise gegeben. Diese letzte ist eine große Lehre für alle Diejenigen, die so oft die verbrecherische Kühnheit gehabt haben, die schmerzlichen Auftritte, deren Zeugen wir gewesen, zu erneuern. Dem Muth und der Ausdauer unserer tap'ern Armee und unserer braven Nationalgarde verdanken wir es wiederum, von den Gefahren, die uns bedrohten, befreit zu seyn; sie haben sich dessen, was Frankreich von ihnen erwartete, würdig gezeigt; Ich habe sie mit Meiner ganzen Macht unterstützt, und Ich hege die Zuversicht, daß durch Ihre Mitwirkung und unter dem Beistande der Nation unsere Institutionen vor jeder Beeinträchtigung gesichert seyn werden. Dieser Schritt der Pairs-Kammer wird die Stärke der Regierung noch vermehren, eine Stärke, die in einer Zeit so nothwendig ist, wo die Faktionen sich auf alle Weise bewegen und niemals die strafbare Hoffnung verlieren, die Kalamitäten zu erneuern, welche wir in diesem Augenblicke beklagen. Aber diese Hoffnung wird zu Schanden gemacht, und die Erwartung Frankreichs wird nicht getäuscht werden. Ich bin tief gerührt von den Gesinnungen, welche die Pairs-Kammer für meine Person an den Tag legt, und Ich wünsche, daß sie immer auf diejenigen rechnen möge, welche Ich für sie hege, und die recht aufrichtig sind."

Man hat bemerkt, daß Herr Dupin, als er der Kammer seine Anrede an den König verlas, in der Stelle: „so wie unserer redlichen Mitwirkung zu allen gesetzlichen Maßregeln“, das Wort gesetzlich ganz besonders betonte.

Herr Armand Marrast, Haupt-Redakteur der Tribune, hat folgendes Schreiben in die hiesigen Blätter einrücken lassen: „Wenn ich nur meine persönlichen Gefühle berücksichtigte. so würde ich das Publikum nicht von den Attentaten der öffentlichen Gewalt gegen die Tribune unterhalten. Aber in dem Interesse der Freiheit selbst ist die Unterdrückung eines Journals, das man vergebens durch 96 Prozesse zu tödten versucht hatte, eine sehr ernste Thatsache. Ich weiß nicht, wie die Presse diese fruchtbarliche Brutalität aufnehmen wird; aber sehr wohl erkenne ich die ganze Bedeutung eines solchen Vorganges. Dadurch allein schon, daß man sich der feindseligsten Opposition bemessen konnte, hat man die gefährlichste Opposition bedroht. Die Zeit wird lehren, von welcher Seite der Angriff geschah. Heute liegt uns die Sache noch zu nahe, und die Gemüther sind zu verblendet. Ich verlange von Ihrer Gefälligkeit nur, das Publikum davon zu unterrichten, daß, nachdem man in unsern Bureaus auf's Gerathwohl alle Personen, die sich daselbst befanden, verhaftet, und Alles, sogar die Bänder der Adressen versiegelt, man gestern auch die Pressen des Herrn Me unter Siegel gelegt, und ihn selbst in's Gefängniß geschickt hat, wo sich sein Associé, Herr Rivail bereits befand. Herr Sartut ist in seiner Wohnung, wo er beim Vorübergehn eintraf, hinterlistig verhaftet worden. Aller dieser Verfolgungen zum Trost würde ich die Herausgabe der Tribune fortgesetzt haben, wenn ich einen Drucker hätte finden können. Seit zwei Tagen sind aber alle Schritte, welche ich in dieser Beziehung habe thun lassen, vergebens gewesen. Ich habe keinen Drucker gefunden, der auch nur eine kurze Anzeige an unsere Abonnenten mit dem Titel: „die Tribune“ hätte drucken wollen. Es ist eine jener Wohlthaten des Monopols, daß sogar kein bürgerlicher Muth mehr bei den 80 patentirten Druckern in der Hauptstadt der civilisirten Welt vorhanden ist. Ich hoffe, m. H., daß Sie fühlen werden, wie wichtig

es für mich ist, es zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir nur darum die Presse verlassen haben, weil es uns physisch unmöglich war, das Gesecht weiter fortzusetzen. Niemand habe ich meinesheils mehr Vertrauen zu unsern G. und. säßen gehabt, mehr Glauben in unsere Sache gesetzt, als seit den letzten Tagen, wo die Regierung alle Hülfquellen einer großen Armee und alle Gewaltthätigkeiten der Willkür entwickelt hat, um einen so kleinlichen Sieg zu erringen.

(gez.) Armand Marrast."

Paris, vom 16ten April. Der König hat heute Herrn Chapuis, den Obersten der 4ten Legion der National-Garde, der am 14ten einen Schuß im Arm erhielt, mit einem Besuche beehrt.

Herr Baillot, der Sohn des Deputirten, ist an der erhaltenen Wunde gestorben.

Der National bemerkt in Bezug auf den gegen den Herzog von Orleans gerichteten Mord-Versuch: „Wir haben von diesem angeblichen Mord-Versuch als von einer lächerlichen Erfindung sprechen hören; könnten wir doch dasselbe von der Niedermezelung der 96 Auführer sagen!“

In einem Hause in der Straße Transnonain, worin sich einige Insurgenten hartnäckig vertheidigt hatten, wurden, nachdem die Truppen eingedrungen waren, die Einwohner sämmtlich niedergemetzelt, sogar Weiber und Kinder wurden nicht verschont. Die Zeitungen führen Namen, Alter und Stand der Getödteten an; man findet darunter ein Kind von 5 Jahren.

In der Pairs-Kammer wurden gestern die Berathungen über den Geseht-Entwurf wegen der Stellung der Offiziere der Land- und See-Macht bis zum 8ten Artikel fortgesetzt. Im Laufe derselben überreichte der Großsiegelbewahrer dem Präsidenten nachstehende Königl. Verordnung:

Ludwig Philipp. Nach Einsicht des 28ten Artikels der Verfassungsurkunde, der die Verbrechen des Hochverraths und des Angriffs auf die Sicherheit des Staats vor die Pairs-Kammer verweist; in Betracht, daß auf mehreren Punkten des Landes und namentlich zu Lyon am 9. und 10. April u. f.; zu St. Etienne am 11. und 12. April u. f., und zu Paris an den Tagen des 13. und 14. April Attentate gegen die Sicherheit des Staates verübt worden, deren Urheber, sie mögen nun einzeln, oder in Folge eines Bündnisses gehandelt haben, von dem Pairschofe zu ermitteln oder zu bestrafen sind; haben Wir verordnet und verordnen hiermit: Art. 1. Der Pairschof wird hiermit zusammenberufen. Die von Paris abwesenden Pairs sind gehalten, sich unverzüglich hier einzufinden, wenn anders sie keinen rechtlichen Behinderungs-Grund anzugeben haben. Art. 2. Dieser Justizhof soll sofort über diejenigen Individuen richten, die als Anflister, Beförderer oder Mitschuldige der oberwähnten Attentate verhaftet worden, oder noch verhaftet werden möchten. Art. 3. Derselbe hat sich, was die Instruirung des Prozesses betrifft, an diejenigen Formen zu halten, die bisher von ihm beobachtet worden sind. Art. 4. Unser General-Prokurator beim hiesigen Königl. Gerichtshofe, Herr Martin (Deputirter des Departements des Nordens), wird die Funktionen eines General-Prokurators beim Pairschofe verrichten, und die Herren Shegaray, Unser Prokurator beim Tribunale erster Instanz zu Lyon, und Francis Carré, Substitut Unseres General-Prokurators beim hiesigen Königl. Gerichtshofe, werden ihm assistiren. Art. 5. Der Archivarius der Pairskammer und sein Adjunkt sollen als Gerichtschreiber fungiren. Art. 6. Unser G. offiegelbewahr-

rer ist mit der Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt. Gegeben zu Paris, den 15. April 1834. (Gez.) Ludwig Philipp. (Contrasign.) E. Persil.

Nachdem der Präsident der Versammlung angekündigt hatte, daß sie sich, dieser Verordnung gemäß, am folgenden Tage Mittags 12 Uhr als Justizhof zu constituiren habe, und daß die Session geheim seyn werde, wurde die Sitzung aufgehoben.

In der Deputirtenkammer wurden gestern drei neue Gesetz-Entwürfe eingebracht. Der erste, den Hr. Persil mittheilte, enthält die Bestimmung, daß Jeder, der unbefugter Weise im Besitze von Waffen oder Kriegs-Munition ist, sofort vor Gericht geladen und mit einer einmonatlichen bis zweijährigen Haft, so wie mit einer Geldbuße von 16 bis 1000 Fr. belegt, ferner, daß Jeder, der bei einem Volks-Aufstande mit bewaffneter Hand ergriffen wird, in so fern er von denselben noch keinen Gebrauch gemacht, zu 5 bis 10jähriger Zwangs-Arbeit, in so fern er aber bereits davon Gebrauch gemacht, zum Tode verurtheilt werde; endlich, daß Jeder, der unbewaffnet bei der Errichtung von Barrikaden, Verschanzungen u. s. w. behülfflich gewesen, eine 5—10jährige Gefängnißstrafe erleiden soll. Die beiden anderen Gesetz-Entwürfe legte der Kriegs-Minister mit einer Rede vor, in welcher er zu beweisen sich bemühte, daß es unter den obwaltenden Umständen unmöglich sey, die Armee mit dem 1. April d. J. von 360,000 auf 336,400 Mann zu reduciren. Er verlangte demnach, daß die Kammer zur Aufrechthaltung jenes Bestandes nicht bloß für das laufende Jahr einen Nachschuß von 14,014,000 Fr. bewillige, sondern ihm zugleich auf sein Budget für 1835 eine Erhöhung von 22,448,000 Fr. gewähre.

Die der Regierung früher zugegangenen telegraphischen Depeschen, worin gemeldet wurde, daß am 13ten bereits Alles in Lyon beendet wesen sey, erweisen sich jetzt als falsch. Der Moniteur enthält folgenden Bericht vom 15ten d. M.: „Die Regierung hat heute zweimal telegraphische Depeschen aus Lyon erhalten. Gestern Abend ist Alles vollständig beendet gewesen. Die beständigen Gefechte, welche man liefern mußte, die Besetzung der Vorstädte durch die Auführer, haben es verhindert, daß die Mittheilungen so häufig und so ausführlich waren, als man es wohl hätte wünschen können. Am Sonnabend den 12ten d. waren die Vorstadt la Guillotiere und die vorzüglichsten Stadt-Quartiere von den Empörern befreit. Diese Nachricht kam am Sonntag zu Paris an. Es waren blutige Gefechte in der Sankt-Johannis-Kirche und auf mehreren wichtigen Punkten geliefert worden; man hoffte, daß dies der Schluß jenes unheilvollen Kampfes gewesen seyn würde. Indessen fuhren die Auführer, welche vermuthlich durch falsche Nachrichten aufgeregt waren, fort, sich in Fourvières und in der Rothkreuz-Vorstadt zu schlagen. Sonntag den 13ten schlug man sich in Fourvières, Casati und in St. Georges. Am Montag den 14ten, also gestern, haben die Truppen St. Georges und die Rothkreuz-Vorstadt besetzt. Lyon und die Vorstädte sind jetzt ganz in die Gewalt der Behörden und der Geseze zurückgekehrt. So haben also 5 Tage lang beständige Gefechte gegen einen Feind stattgefunden, der ohne viel Gefahr für sich selbst, unsern tapfern Soldaten viel Schaden zufügen konnte. Diese haben mit bewundernswürdiger Hingebung und Muth ihre Pflicht erfüllt. Die Generale haben eine Vorsicht und eine Festigkeit entwickelt, die über alles Lob erhaben sind. Der Präfekt hat auf edle Weise ihre Anstrengungen getheilt. Unglücklicherweise ist das Blut in

Strömen geflossen, und die durch das schwere Geschütz angerichteten materiellen Verwüstungen sind bedeutend. Das sind die Früchte der unsinnigen Lehren, welche seit drei Jahren gepredigt werden. Glücklicherweise können wir indeß melden, daß die Seiden-Arbeiter, deren Sache man zu vertheidigen vorgab, keinen großen Antheil an den Unruhen genommen haben. Besonders sind es politische Aufwiegler und eine ziemlich bedeutende Anzahl Fremder gewesen, welche an diesen traurigen Tagen die Hauptrollen dabei gespielt haben. Die Auführer hatten die Republik proklamirt und die rothe Fahne in Fourvières aufgesteckt; diese abscheuliche Fahne, der würdige Repräsentant der Pläne der Empörer, ist durch die dreifarbigere Fahne ersetzt worden, und wird nicht wieder auf den Mauern jener unglücklichen Stadt erscheinen. In St. Etienne ist Blut geflossen; einige Anarchisten sind getödtet und 8 Soldaten verwundet worden. In Grenoble und Marseille haben sich die Anarchisten gerührt, aber ohne Erfolg. In Auxerre haben sie einen Telegraphen-Posten verbrannt, für dessen Wiederherstellung aber sogleich gesorgt worden ist. Nachstehendes sind die beiden heute hier eingegangenen telegraphischen Depeschen:

„Lyon, den 15. April 10 Uhr Morgens.  
I. Der Rhône-Präfekt an den Minister des Innern.

Unsere militairischen Operationen sind nunmehr beendet. Die Rothkreuz-Vorstadt ist gestern ohne einen Schuß besetzt worden; unsere Truppen sind im Besitze der ganzen Stadt und ihrer Vorstädte.

Lyon, den 15. April, 10 Uhr Morgens.

II. Der Commandeur der 7. Militair-Division an den Kriegs-Minister.

In der Rothkreuz-Vorstadt herrscht Ruhe. Die Truppen durchziehen dieses Stadtviertel nach allen Richtungen. Die Arbeiten beginnen wieder.“

Lyon, vom 10. April. (Staats-Zeitung.) Wenn gleich seit gestern alle Verbindungen in der Stadt unterbrochen sind, so setze ich mich doch an den Schreibtisch, um über die beklagenswerthen Ausbrüche, deren Augenzeuge ich zum Theil gewesen bin, an Sie zu berichten, damit, insofern es mir gelingt, meinen Brief zur Post gelangen zu lassen, derselbe sofort an Sie abgehen kann. Leider sind die Besorgnisse, die ich Ihnen in meinem vorgestrigen Schreiben (f. Nr. 92 d. Jtg.) äußerte, in Erfüllung gegangen: Der Sturm ist losgebrochen, und dauert auch jetzt noch fort. Ueber den Gang des Gefechtes selbst, das sich seit gestern zwischen den Arbeitern einerseits und den Truppen in Verbindung mit der Nationalgarde andererseits entsponnen hat, kann ich Ihnen nur wenig Positives melden, indem alle Straßen, die nach dem Schauplatze desselben führen, abgesperrt sind. Da man schon am 8ten wußte, daß es zu Unruhen kommen würde, so war in der darauf folgenden Nacht das gesammte Militair in Bereitschaft gesetzt und detaschementsweise in den verschiedenen Stadtvierteln aufgestellt worden. Gestern früh bemerkte man, wie die Arbeiter sich in kleinen Abtheilungen nach dem St. Johannis-Platz begaben, wo der Justiz-Palast ist. Auch ich verfügte mich gegen halb 11 Uhr dorthin, und fand um diese Zeit noch nicht besonders viel Volk versammelt, indessen war man schon mit der Errichtung einer Barrikade beschäftigt. Ruhig sah ich diesem Treiben zu, als plötzlich kaum 30 Schritt von mir einige Schüsse fielen; alsbald stürzte die Menge bunt durch einander, ohne recht zu wissen, wohin sie sich wenden sollte. Ich hielt es eben-

falls für rätlich, mich zu entfernen, und es gelang mir, wenn gleich nicht ohne Mühe, meine Wohnung zu erreichen. Kaum war ich hier angelangt, als ich den Kanonendonner von der Vorstadt la Guillotière her hörte. Ein Freund, der bald darauf zu mir ins Zimmer trat, berichtete mir, daß sich auch in der Rothkreuz-Vorstadt und auf dem St. Johannis-Platz ein lebhaftes Gefecht entsponnen habe. Nachdem nämlich um 11 Uhr der Urtheilspruch des Zuchtpolizei-Gerichts erfolgt war, hatte das Volk in den Justiz-Palast eindringen wollen, war aber von den in der Nähe sesselnden aufgestellten Truppen zurückgewiesen worden; man hatte es in gesetzlicher Weise dreimal aufgefordert, sich zu zerstreuen, und da dies nichts gefruchtet, hatte man Feuer auf die Menge gegeben, was die erste Veranlassung zum Kampfe gewesen war. Auf diese Weise dauerte nun das Gefecht im Laufe des ganzen gestrigen Tages fort, und es gelang den Auführern, sich des Quais von der Brücke la Guillotière bis zur Brücke Lafayette zu bemächtigen, während andererseits die Behörde die Stadt in Belagerungs-Zustand erklären ließ. Mit eintretender Dunkelheit hörte das Feuer auf, und die Nacht ging ziemlich ruhig vorüber. Der heutige Tag aber war eine Fortsetzung des gestrigen. Schon um 7 Uhr Morgens begann der Kampf aufs neue, und zwar mit steigender Heftigkeit. Niemand durfte sich mehr am Fenster zeigen, denn die an den Straßenecken aufgestellten Piquets schossen nach allen Richtungen hin. Gleichzeitig vernahm man einen ununterbrochenen Kanonendonner; die Vorstadt Guillotière ist in Brand gerathen; es ist gegenwärtig 6 Uhr Nachmittags, und schon seit 8 Uhr Morgens brennt es dort; eben so ein Haus auf dem Franziskaner-Platz, aus dessen Fenstern die Truppen beunruhigt worden waren, und das man mit Haubiken beschossen hatte. Im Allgemeinen scheint es, daß die Auführer nicht sehr zahlreich sind; sie haben in diesem Augenblicke noch das Viertel des Concert-Platzes an der Brücke Lafayette inne, sind aber von allen Seiten eingeschlossen: in der Front werden sie aus den jenseits der gedachten Brücke aufgestellten Kanonen, und den Quai entlang aus den an der Brücke Morand aufgezplanten Stücken beschossen. Die Stadt bietet einen merkwürdigen Anblick dar. Sieht man nach dem Quai zu, so ist hier Alles wie ausgestorben, und nur die Artillerie-Parks mit ihren Kanonieren beweisen, daß noch einiges Leben da ist; sonst müßte man glauben, die Stadt sey gänzlich verödet. Dabei ein herrliches Wetter und ganz klarer Himmel, an welchem unaufhörlich ein dicker Rauch aus der Vorstadt la Guillotière aufsteigt. Der Wind bläst stark aus Norden und schützt das Feuer an. Ganz in meiner Nähe stehen 2 Kanonen, die von Zeit zu Zeit auf die Brücke Morand geführt werden, von wo sie die Häuser beschießen, aus denen auf die Truppen gefeuert wird. Letztere benehmen sich sehr gut, doch ist natürlich schon viel Blut geflossen; namentlich sollen gestern bei der Demolition einiger Barrikaden die Grenadiere stark gelitten haben. Auch gar manche unglückliche Opfer sind auf den Straßen oder durch Schüsse in die Fenster gefallen. Die Artillerie ist am thätigsten. Die Vorstadt la Guillotière muß fürchterlich gelitten haben: sie ist von den Feuern aus mit Haubiken in Brand gesteckt worden. Heute Vormittag ist das 16te leichte Infanterie-Regiment und ein neuer Artillerie-Park von 12 Kanonen hier angekommen. Man sollte meinen, es müßten Truppen genug in der Stadt seyn, und doch will die Sache nicht entzigen. Es heißt, daß man die Absicht habe, die eigentlichen Rädasführer in das Franziskaner-Viertel zurückzudrängen, wo sie alsdann wie zu Paris im Kloster St.

Mery zusammengeschossen werden sollen. Das Ding scheint aber doch nicht so leicht zu seyn.

Ly on, vom 12. April. Ich bin neugierig, ob Sie meinen letzten Brief erhalten haben werden; eine Schildwache hatte es übernommen, ihn zur Post zu befördern. Gestern habe ich nicht geschrieben, weil es unmöglich war, zur Post zu gelangen; übrigens ist auch, wie ich höre, kein Brief-Felleisen abgegangen. Heute scheint Alles beendigt zu seyn. Dank der Artillerie, die vier Tage lang nur mit geringer Unterbrechung gefeuert hat. Gestern hatte ich das fürchterliche schöne Schauspiel, daß unter dem Balken des von mir bewohnten Hauses mehrere Geschütze aufgezplant wurden, die nach der gegenüberliegenden Seite Kugeln sandten. Die Vorstadt la Guillotière hat sich gestern ergeben; sie ist von dem Kanonenfeuer entsetzlich mitgenommen worden. Auch die Rothkreuz-Vorstadt hat sich unterworfen, nachdem die Auführer noch den Versuch gemacht hatten, die dortige Kaserne, die fest wie eine Citadelle ist, zu nehmen, jedoch mit Kartätschen zurückgeworfen worden waren. Die Vorstadt St. Clair wird noch jetzt von 6 Kanonen beschießen. Der Platz Santhor (der Pflanzen-Garten) ist erst nach einem blutigen Gefechte erstürmt worden, wobei der Oberst des 27sten Regiments geblieben und 10 Offiziere mehr oder minder schwer verwundet worden sind. Der Quai Reiz, der Franziskaner- und Konzert-Platz sind erst kürzlich von dem 15ten leichten Regimente genommen worden. Das Geschütz hat hier ebenfalls große Verberungen angerichtet. Noch halten sich die Auführer auf dem Kollegien-Platz; alle übrigen Positionen sind von den Truppen weggenommen worden. Letztere haben indessen unheimlich gelitten; denn die Republikaner haben sich mit großem Muthe geschlagen. Nicht minder hat die Stadt gelitten, und es dürfte lange währen, ehe sie sich von diesem Schläge erholt. Mittlerweile sind hier immer noch mehr Truppen einmarschirt, und eben jetzt erst kommt ein neues Cuira sier-Regiment an. Wenige Stadt-Viertel sind vom Kampfe verschont geblieben. Die November-Tage von 1831 lassen sich mit den diesmaligen Unruhen in keiner Weise vergleichen; ich habe gezählt, daß innerhalb 20 Minuten allein von der Brücke Morand aus 60 Kanonenschüsse auf die Brücke Lafayette, in deren Besiz die Meuterer sich gefetzt hatten, abgefeuert worden sind. Die Brustwehr dieser Brücke bestand aus starken Quader-Steinen, und leistete lange Widerstand; jetzt existirt sie nicht mehr. Das provisorische Theater auf dem Jakobiner-Platz ist von den Meutern, die aus dem Materiale Barrikaden errichtet hatten, gänzlich vernichtet worden. Morgen hoffe ich, daß man wieder frei wird in den Straßen umhergehen können, ohne zu besorgen, bei jedem Schritte von einer Kugel getroffen zu werden.

Ly on, den 13ten. Heute früh von 8—10 Uhr war die Circulation in den Straßen erlaubt; man hatte während dieser 2 Stunden volle Zeit, die fürchterbare Zerstörung in Augenblicken zu nehmen, die alle Theile der Stadt getroffen hat. Es ist mir unmöglich, Ihnen einen Begriff davon zu machen. Als ich um 10 Uhr wieder nach meiner Wohnung wollte, ließ man mich nicht mehr passieren; glücklicherweise traf ich einen mir bekannten Offizier, der mich ins Hauptquartier in der Vorstadt Bellecour führte, wo der General mir einen Geleitschein ausfertigen ließ. Das Klein-Gewehrfeuer hatte mittlerweile

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



## Beilage zu *Nr. 95* der *Breslauer Zeitung*.

Freitag den 25 April 1834.

(Fortsetzung.)

auf einigen Punkten wieder begonnen; nicht ohne Gefahr erreichte ich daher über Trümmern und unter Kugelpfeifen meine Wohnung in der Vorstadt St. Clair wieder. Die Truppen sind überall Meister, außer auf Fourvières, wo die Arbeiter sich noch halten, und von wo sie mit 2 Kanonen heruntergeschossen. Man will sie noch heute von dort debüsqüiren. In der Vorstadt Basse hat man sich gestern furchtbar geschlagen; 40 Soldaten, die sich auf die Seite der Meuterer geworfen hatten, und die man gefangen nahm, wurden auf der Stelle erschossen. Es blieben viele Todte. Wir erleben heute hier einen traurigen Sonntag. Man sieht nichts als Kanonen, Soldaten, Verwundete, Trümmer; man hört nichts als ein Tirailleur-Feuer und die Sturmglocke auf Fourvières. Es werden noch viele Truppen erwartet, was auch nöthig ist; ohne die Artillerie wären wir verloren gewesen \*).

### Großbritannien.

London, vom 15. April. Oberhaus. Sitzung vom 14ten. Unter den Petitionen, die verlesen wurden, befanden sich auch einige aus Irland wegen Aufhebung der Union.

Unterhaus. Die früher abgedruckte Diskussion über die mehrerwähnte Petition der Universität Cambridge wurde fortgesetzt, und das Resultat war, daß die Petition auf die Tafel gelegt ward. In der Abendsitzung antwortete Lord Althorp, der jetzt wieder so weit hergestellt ist, daß er den Sitzungen beiwohnen kann, auf eine an ihn gerichtete Frage, daß es allerdings seine Absicht gewesen sey, seine Vorschläge in Betreff der Zehnten an diesem Abend dem Hause vorzulegen, und daß er am Donnerstage die Frage über die Verbesserung der Armengesetze vorbringen werde. Dennoch kam, weil andere Dinge vorhergehen mußten, die Zehntenfrage noch nicht zur Sprache. Wahrscheinlich nun am 15ten. Auch die zweite Verlesung der Bill über Aufhebung der Haustaxe wurde noch bis zum Mittwoch verschoben. Man beschäftigte sich den größten Theil der Sitzung hindurch mit dem Berichte des Herrn Spring Rice über die vermischten Staatsausgaben. Derselbe bemerkte, daß sie 234,000 Pfd. weniger als voriges Jahr, aber 726,000 Pfd. weniger als 1832 und vollends 1,322,000 Pfd. weniger als 1831 betrügen.

Unterhaus. Sitzung vom 15ten. In der Morgensitzung unterstützte Hr. Friscoe die Beschwerde einer Gemeinde, deren Geistlicher, trotz dem, daß er eine andere Pfarre angenommen, sie zwingen will, ihm nach wie vor die Einkünfte der Pfründe auszubahlen!

Von Seiten der Franz. Botschaft wird dem Gerüchte, daß Fürst v. Talleyrand abberufen sey, widersprochen.

Am 18. März wurden von Konstantinopel für 2 Millionen Fr. Wechsel auf ein großes Haus in London an die Ordre der Türkischen Regierung gezogen und steigerten den Cours über 1½ pCt., und man erwartete ihn am folgenden

Tage noch um 3 oder 4 pCt. höher, da gleichfalls eine große Summe gezogen werden sollte. Man glaubt, daß die Ziehung für Rechnung der Russischen Regierung geschehen, da man der Türkischen so viel Credit wohl nicht gegeben hätte.

### Spanien.

Das Journal des Débats bringt unter Madrid vom 8. April die Nachricht von einer, theilweise schon seit einiger Zeit erwarteten, wichtigen Modification des Spanischen Ministeriums. „Der Graf von Torreno“, meldet dasselbe, „ist an die Stelle des Herrn Burgos zum Minister des Innern und der General-Capitain von Catalonien, General Elander, an die Stelle des Generals Barco del Valle zum Kriegs-Minister ernannt worden. Herr Kemisa übernimmt das Finanz-Ministerium.“

### Belgien.

Brüssel, vom 16. April. Der Königl. Beschluß, welcher dem Herrn Maruel de la Boissiere, Redacteur des Lynx, befehlet, Belgien zu verlassen, lautet, wie folgt: „Leopold zc. Auf den Bericht unsers Justiz-Ministers und auf das Gutachten unsers Staatsraths; nach Einsicht des Art. 7 des Gesetzes vom 28. Vendem. J. VI. haben wir beschlossen und beschließen: Art. 1. Es wird den nachbenannten Individuen zc. Maruel de la Boissiere, wohnhaft zu Brüssel, zc. sämmtlich Ausländern befohlen, in Zeit von 24 Stunden nach Vorzeigung des gegenwärtigen Beschlusses Belgien zu verlassen; Art. 2. In Ermangelung des Gehorsams gegen den gegenwärtigen Beschluß sollen sie durch die Gendarmerie nach der Grenze, die sie bezeichnen werden, gebracht werden. Art. 3. Zeigen sie selbst die Grenze, nach welcher sie gebracht werden wollen, nicht an, so sollen sie nach der ihrem Wohnorte zunächst gelegenen Grenze gebracht werden zc.“

Hr. Cabet ist ebenfalls aus Belgien verwiesen worden; er hat eine 48stündige Frist erhalten, binnen welcher er unsern Boden verlassen muß. Hr. Robert, Redacteur der Voix du Peuple und der ehemalige Capitain Dugard, bekannt durch seinen Zwist mit dem General Magnan, sind gleichfalls aus Belgien verwiesen, ebenso der Redacteur des Messager de Gand, Hr. Froment.

Mehrere von den hier angefahrenen Fremden, welche den Befehl, Belgien zu verlassen, erhalten haben, protestiren in den hiesigen Blättern gegen diese, wie sie behaupten, willkürliche Maßregel und haben sogar einen gerichtlichen Rekurs gegen den Justiz-Minister ergriffen, den sie vor den Gerichtshof erster Instanz haben vorladen lassen, um dadurch eine Verweisung des Verweisungs-Befehles, bis derselbe von dem Richter bestätigt worden, zu erwirken. Hr. Gendebien hat in Bezug auf den Verbannungs-Befehl gegen Hr. Cabet folgendes Schreiben an den Minister des Innern e. lassen: „Mein Herr! am 7. d. M. forderte ich Sie auf, unverzüglich die Kammer zusammenrufen zu lassen; Sie antworteten mir am 8ten, daß das gänzliche Aufhören der Unordnungen und die Aufrechterhaltung der Ruhe in den Provinzen die Zusammenberufung

\*) Der obigen Mittheilung des Moniteur zufolge, wäre in Lyon die Ruhe erst am 14ten Abends vollkommen wiederhergestellt gewesen.

der Kammern unnütz machten. Die Ruhe und die öffentliche Ordnung sind seitdem weder gestört, noch bedroht worden; was ist also der Grund der außerordentlichen Maßregeln und Staatsstreichs, die mit einer bis jetzt im Gange der Verwaltung ungebräuchlichen Schnelligkeit aufeinander folgen: Wozu alle diese Drohungen, alle diese gegen die besten Patrioten gerichteten Verläumdungen, warum diese willkürlichen Verhaftungen? Wozu dieses Schreckens-System, das sich durch alle Beschlüsse der Regierung offenbart? Warum verbannen Sie die Fremden, welche Gastfreundschaft unter dem Schutz der Constitution suchen? Warum entreißen Sie meiner gastfreundlichen Wohnung einen der besten Patrioten, Hrn. Cabet, einen der ehrenwerthesten Deputirten Frankreichs? Warum ächten Sie ihn? Warum vertreiben Sie auf eine unmensliche Weise einen der ehrenwerthesten Geächteten, die seit länger als einem halben Jahrhundert gekommen sind, die Belgische Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen? Geschieht dies etwa, weil einer der Vertrauten Ludwig Philipps gesagt hat: „Wir werden ihn haben, wenn wir wollen“? Haben Sie, um ohne Widerspruch alle unsere constitutionellen Bürgschaften zu verlegen, sich geweigert, die Kammer zu versammeln? Erinnern Sie sich, daß in Belgien die Willkühr nie von langer Dauer war. Das Belgische Volk hat noch nicht vergessen, daß es gegen die Willkühr die ruhmvollen September-Siege errang. Beileben Sie sich zur Constitution zurückzukehren, wo nicht, so werden Sie dem gemeinen Befehle verfallen, Sie werden unter der Willkühr erliegen, die Sie so unkluger Weise zur Richtschnur genommen haben. (Unterz.) Gendebien.“

Brüssel, vom 17. April. Der Gerichtshof erster Instanz hat sich in der erwähnten Anklagesache einiger verwiesenen Fremden gegen den Justiz-Minister für inkompetent erklärt. Herr Baril — einer der Bethiligten — will von diesem Urtheile appelliren.

In Gemäßheit des gegen Hrn. Cabet erlassenen Verbannungs-Beschlusses soll derselbe, im Falle des Ungehorsams, nach Nîme gebracht und dort mit dem zuerst absegelnden Schiffe nach England gebracht werden. — Hr. von Bethune, Redacteur der Papillote, ist ebenfalls verurtheilt worden.

### Schweiz.

Schweizer Blätter berichten aus Basel vom 4ten h. „Besten Sonnabend war Dr. Siebenpfeiffer aus Rheinbaben, der sich nun in Bern aufhält, hier, um Frau und Kind, die er zu sich kommen ließ, abzuholen. Er reiste am andern Morgen wieder ab, um über Aarau nach Bern zurückzukehren. Der Rutscher fuhr den Weg von Basel über die Badischen Dörfer Grenzach, Wylen und Warmbach nach Reinsfelden. Jemand machte davon dem Amtmann in Lörrach Anzeige, der ihm sogleich vier Gensd'armen nachsandte. Dieselben kamen aber um eine Viertelstunde zu spät, und Siebenpfeiffer war gerettet.“

### Miszellen.

Zu Palermo hat Dr. Tranchino eine Methode erfunden, Leichen zwei Monate lang ganz so zu erhalten, wie sie beim Sterben ausseh'n, ohne Ausfluß von Geruch, obgleich dabei die Eingeweide nicht ausgenommen werden. Nachher verhärtet diese Leichname und erhalten sich unverfälscht auf lange Zeit.

Görlik, vom 16. April. Der Anführer der Böhmschen Räuberbande, Labinsky, ist keinesweges ein zurückgebliebener Pole, wie eine Nachricht aus dem nördlichen Böhmen, in Nr. 88 dieser Zeitung (vermuthlich scherzhaft) erzählt. — Unter dem Namen: „der Böhmsche Wenzel“ ist dieser Labinsky seit mehr als zehn Jahren gefannt und gefürchtet, besonders in dem Landstriche der nördlichen Grenze Böhmens, die er zuweilen sogar überschreitet und nach Sachsen und der Lausitz herüber streift. Schon oft gefänglich eingezogen, wußte er dennoch immer zu entweichen. Jahre lang schien er verschollen und plötzlich tauchte er irgend an einem Ort wieder auf, was ihm allerdings den Ruf eines Hünenjägers verschafft hat. Er nennt sich auch Fischer, Schmidt u. s. w.; ist 40 Jahr alt und ein geborner Böhme. — Mehr über seine Person würde nicht allgemein interessiren, vielmehr wird das Ddige genügen, um die falsche Vermuthung in ihr wahres Licht zu stellen.

Lüben, vom 21. April. Das erfolgreiche Streifen, welches sich in dem Lübener Kreise zur Veredlung der Pferdezucht zeigt, und die Absicht, die besten Renner auszuwählen, um diese zur Preisbewerbung auf den 2. Mai c. mit zu dem Feste der Pferderennen und Thierschau nach Carolath zu nehmen, hat den Herrn Kreis-Landrath von Schweinitz veranlaßt, am 20ten d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, ein Wettreiten auf dem Terrain seines Guts Groß-Krichen, auf einer Distanz von 800 Schritt Länge, mit den bäuerlichen Pferde-Besitzern abzuhalten.

Die lichtbraune Stute des Bauer Scholz von Groß-Krichen war Sieger, und bekam als Prämie den aus eigenen Mitteln des Herrn Landraths v. Schweinitz hierzu angekauften sehr schönen Trensenbaum. — Nach freiwilligem Uebereinkommen wurde ein zweiter Ritt um Wein wiederholt, wobei dasselbe Pferd die zweite Prämie bekam.

Dieses förmliche Volksfest, durch ausgezeichnet schöne Witterung begünstigt, wurde mit der Gegenwart des größten Theils des Hochlöblichen Officier-Corps 4ten Kürassier-Regiments beehrt, hatte eine große Menschenmasse herbeigeführt und gewährte ein angenehmes Schauspiel.

Die Posenzer Zeitung meldet aus dem Bromberger Regierungsbezirke: Die Tuchfabrication ist fast überall höchst unbedeutend gewesen, und nur in den Städten Chodziesen und Schönlanke sind noch resp. 520 und 546 Stücke Tuch fabricirt worden. Der geringe Absatz auf der letzten Frankfurter Messe hat selbst den billigsten Wünschen der Fabrikanten nicht entsprechen können. So waren von der Stadt Schönlanke allein 2000 Stück Tuch zum Verkauf gestellt, aber nur die bei weitem geringere Hälfte konnte — und zwar auch nur mit Schaden für den Fabrikanten — abgesetzt werden.

### Theater-Nachricht.

Freitag, den 25. April: Don Carlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Don Carlos, Herr Carl Devrient, vom Königl. Hoftheater zu Dresden, als vierte Gastrolle.

### Gewerbe - Ausstellung.

Mit Bezugnahme auf unsere frühere Bekanntmachung zeigen wir hiermit an, daß die zweite Ausstellung von Erzeugnissen des Schlesiſchen Gewerbefleißes am 20 Mai d. J. früh 9 Uhr, in dem uns gütigſt bewilligten Lokale der Schleiſiſten Geſellſchaft für vaterländiſche Cultur (Blücherplatz in der Börſe), eröffnet werden wird.

Die näheren Bedingungen ſind:

- 1) Angenommen werden alle ſolche Erzeugniſſe der höhern und niedern Induſtrie, welche in der Provinz Schleſien (Schleſien, Glaß und Oberlauſitz) gearbeitet worden ſind, indem durch dieſe Ausſtellung der Umfang und die Beſchaffenheit des Gewerbefleißes dieſer Provinz dem Publikum vorgelegt werden ſoll.
- 2) Verkäufliche Gegenſtände ſind mit der Angabe des feſten Preiſes zu verſehen.
- 3) Den Transport bis und vom Ausſtellungs-Lokale trägt der Einſender, die Koſten für Ein- und Auspacken der Verein.
- 4) Als Zeit der Einlieferung ſind die Tage vom 10. bis 16. Mai beſtimmt, an welchen täglich von 9 bis 6 Uhr der Verein die eingekommenen Gegenſtände, gegen eine von ihm ausgeſtellte Quittung, annehmen wird. Nach dem 16. Mai eingehende Gegenſtände werden zwar angenommen, können aber im Kataloge nur in den Nachtrag aufgenommen werden, und in dem Lokale ſelbſt nur den Platz erhalten, welcher noch unbeſetzt iſt.

Breſlau, den 21. April 1834.

Der Gewerbe - Verein.

### Verbindungs - Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, ganz ergebenſt anzuzeigen.

Frauſtadt, den 15. April 1834.

Natalie Fränzel, geb. Ruſchke.  
Fränzel, Cammer-Gerichts-Aſſeſſor.

### Todes - Anzeige.

Den am 17ten d. M. ſehr ſanft erfolgten Tod des Oberpredigers, Ritters des rothen Adlerordens, Schönborn in Meſeritz, zeigen, um ſilbige Theilnahme bittend, tiefbetrübt an: die Hinterbliebenen.

### Der preußiſche Staat

in geographiſcher, ſtatistiſcher und topographiſcher Hinſicht. Ein Handbuch für Lehrer, ein Hülfſbuch für jeden Stand. Zweite, nach der von Karl Renner beſorgten erſten gänzlich umgeänderten und ſtark vermehrten Auflage. Nach den neuſten amtlichen Angaben bearbeitet und herausgegeben von Dr. R. F. Robert Schneider, Oberlehrer an der Königl. Weiſen-Anſtalt und am Schullehrer-Seminar zu Bunzlau.

Sein Vaterland genau nach allen verſchiedenen Beziehungen kennen zu lernen, iſt für jeden Bewohner von großer Wichtigkeit. Die genaue Kenntniß des Vaterlandes und beſonders unſeres preußiſchen, ſchlecht das Herz noch feſter an daſſelbe. Dieſe Kenntniß und mit ihr die Liebe zum Vaterlande zu vermehren, war Hauptabſicht bei der mehrjährigen Bearbeitung

deſ hier angezeigten Buches. Es ſtellt das preußiſche Vaterland wie im Ganzen, ſo in ſeinen größten und kleinern einzelnen Theilen (Provinzen, Regierungsbezirken, Kreiſen, Städten) nach allen verſchiedenen Beziehungen dar. Ueberall liegen auch bei den Zahlen und Zahlenverhältniſſen die neuſten, amtlichen Angaben zum Grunde, ſelbſt bei Bevölkerung und Größe der einzelnen Kreiſe und Städte. Ueberſichtliche und vergleichende Zuſammenſtellung und Anordnung erleichtern den Ueberblick über das Ganze und die einzelnen Theile; Kürze deſ Ausdrucks geſtattete eine größere Vollſtändigkeit, als man bei dem dafür verwendeten Raume erwarten kann. Keine weſentliche Beziehung iſt übergangen, viele, ſonſt wenig oder gar nicht beachtete, aufgenommen. Das Ganze ſoll ein vollſtändiges Bild vom preuß. Staate und ſeinen einzelnen Theilen geben. Zunächst für den Leh-ſtand beſtimmt, eignet es ſich für jeden andern Stand, für jeden Bürger, der ſich über die geographiſchen, ſtatistiſchen und topographiſchen Verhältniſſe ſeines Vaterlandes unterrichten will; ein vollſtändiges Register erleichtert den Gebrauch.

Eingetretene Hinderniſſe haben biſher die Vollendung deſ Drucks verzögert; doch iſt derſelbe ſo weit vorgeschritten, daß er kurz nach Pfingſten vollendet ſeyn wird. Dieſ den geehrten Herren Subſcribenten zur Nachricht. Bis zum Erſcheinen bleibt der äußerſt billige Subſcriptionspreis 25 Sgr. für 30 enggedruckte Bogen noch beſtehen, nach demſelben tritt der Ladenpreis mit 1 Rthlr. 5 Sgr. ein. Die unterzeichnete Buchhandlung (wie auch Fr. A. Julenjin Sorau) iſt bereit, Subſcriptionen anzunehmen.

Breſlau, im April 1834.

Graß, Barth und Comp.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breſlau findet man wieder vorrätzig:

Sammlung der königlich Preuß. Geſetze und Verordnungen, welche die gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältniſſe betreffen. Dritte ſehr vervollſtändigte Auflage. 8. 1 Rthlr. 20 Sgr.

### Neue Musikalien

bei F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung,  
in Breslau (am Ringe No. 52).

zu haben:

- Bertini, H., Etudes musicales à quatre mains composées pour le Piano. Op. 97. 1 Rthlr. 20 Sgr.
- Herz, H., 3 Graces. Cavatine du Pirate de Bellini variée pour le Piano. Op. 68. 1 Rthlr.
- Hünten, Fr., „le Bijou“ Polacca pour le Pianoforte à 4 ms. 12 Sgr.
- „Rondeau de Jean“ des Stutzer's Tagewerk. Gesang mit Clavier- und Gitarre-Begleitung 10 Sgr.
- Musikalische Stenographie, oder die Kunst, die Musik so schnell zu schreiben als sie ausgeführt wird, von H. Prevost (Mitglied des Athenäums der Künste zu Paris. 12 1/2 Sgr.

Nebst sehr vielen andern neuen Musikalien, worüber wir Anzeigen, Prospective und Verzeichnisse unentgeltlich verabreichen.



## Auction zu Breslau.

Aus dem Nachlasse des auf Siegersdorf bei Freistadt in Niederschlesien verstorbenen Königl. Preuß. Geheimen Legations-Raths Herrn Grafen von Kalkreuth, sollen auf Anordnung des Königl. Pupillen-Collegii zu Glogau, mehrere Gegenstände, und zwar:

- a) Bücher, eine Sammlung von 2700 Werken aus allen Fächern der Wissenschaften, in englischer, französischer, lateinischer und deutscher Sprache;
- b) Landkarten, wobei die Atlasse aller Staaten Europa's;
- c) plastische Kunstwerke, größtentheils Statuen, Büsten und Vasen, aus farrarischem Marmor;
- d) Kupferstiche und einige Delgemälde;
- e) mehrere große Spiegel;
- f) Gewehre und verschiedene optische und mathematische Instrumente

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Zu diesem Zwecke und namentlich zum Verkaufe der Kunstwerke, Kupferstiche, Gemälde, Gewehre, Spiegel, optischen und mathematischen Instrumente, ist ein Termin auf den 29. und 30. Mai d. J., Nachmittags um 3 Uhr, im Examen-Saale des dormaligen Elisabeth-Gymnasii, zur Versteigerung der Bibliothek und Landkarten aber ein Termin auf

den 9ten, 10ten, 16ten, 17ten, 23ten, 24ten und 30sten Juni c., jeden Tag Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr,

im stadtgerichtlichen Auctionsgelasse Nr. 5 auf der Bischofsstraße und Nr. 15 auf der Mäntlerstraße angefeßt worden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Für Auswärtige nehmen die hiesigen Buchhandlungen J. G. Korn des Älteren, am Ringe Nr. 20, und Eduard Pelz, Schmiedebrücke Nr. 1, Aufträge an; woselbst auch das Verzeichniß aller zur Auction gestellten Gegenstände zur Einsicht ausgelegt ist.

Breslau, den 20. April 1834.

Im Auftrage des Königl. Pupillen-Collegii zu Glogau:  
Mannig, Auktionskommissarius.

Von dem bei Carl Andrä in Leipzig erscheinenden und in dieser Zeitung so äußerst günstig beurtheilten

### Neuen Atlas der Provinz Schlesien,

nach Kreisabtheilungen (in Kupferstich),

herausgegeben nach den besten Hülfquellen und mit besondern alphabetisch geordneten Verzeichnissen jedes einzelnen Kreises versehen,

sind bereits 7 Blätter erschienen, und zwar die Kreise Breslau, Dhlau, Strehlen, Glogau, Neisse, Groß-Strehliß und Schweidnitz. Jeden Monat erscheint demnach pünktlich eine Kreiskarte und kann von den zahlreichen resp. Subscribenten zu dem äußerst billigen Preise von 7½ Sgr. in Empfang genommen werden. Unterzeichnungen auf ziefe Karte werden angenommen und sind stets Abdrücke der bereits erschienenen Blätter vorrätzig bei

Eduard Pelz,  
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1.

Beim Antiquar C. B. Böhm in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 28:

## Lünemann's Lexicon

der lateinischen Sprache, nach Scheller's Plane, neuste Aufl. 1832. 2 Bände in sehr saubern Hlbfrauzbände und noch ganz neu, für 3¼ Rthl. Dasselbe 1822. gebraucht, für 3¼ Rthl.

### Aufgebot.

Die Christiane, verehelichte Munkel, geborne Ludwig, hat gegen ihren Ehemann, den Drechslermeister Robert Munkel, welcher sich Ende Juni 1831 ohne gesetzlichen Grund von hier entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, wegen bösscher Verlassung die Ehescheidungs-Klage angebracht. Derselbe wird daher hiermit öffentlich vorgeladen, in dem zur Beantwortung der Klage und Instruktion der Sache auf

den 22. Juli d. J., Vormittag 10 Uhr, vor dem Herrn Referendarius Ertel anberaumten Termine entweder in Person oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten, wozu ihm beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller, Hirschmeyer und Hahn vorgeschlagen werden, sich einzufinden, widrigenfalls das was Rechtsens festgesetzt und namentlich die Ehe durch Erkenntniß getrennt werden wird.

Breslau, den 25. März 1834.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz,  
v. Blankensee.

Brot- und Fourage-Lieferungs-Verdingung.  
Die Brot- und Fourage-Lieferung für die 1ste Eskadron (Reißer), und die 2te Eskadron (Groß-Strehlißer) des 23sten Landwehr-Kavallerie-Regiments, welche Behufs der Uebungen im Regimente vom 19ten bis 27sten Juni d. J. in Königlich-Neudorf und Groschowitz bei Dypeln Kantoniren werden, ist zur directen Verabreichung in diesen beiden Orten, unter

den gewöhnlichen, den Lieferungs-Unternehmern bekannten Bedingungen, an einen Unternehmer zu verbinden. Der ganze Bedarf ist ungefähr auf 300 Stück Brodte à 6 Pfund, 5 Wispel Hafer, 50 Centner Heu, und 6 Schock Stroh anzunehmen.

Lieferungswillige werden daher hiermit aufgefordert, bis zum 17. Mai d. J. die niedrigsten Preise, wofür sie jene Lieferung übernehmen wollen, uns schriftlich anzuzeigen, worauf ihnen unser Bescheid bald nach diesem Termine zugehen wird. Nachgebote werden nicht angenommen.

Breslau, den 21. April 1834.

Königliche Intendantur des 6ten Armeekorps.  
Beymar.

**Substitutions-Patent.**

Auf den Antrag eines Gläubigers soll das in der hiesigen städtischen Feldmark an der hohen Straße sub Nr. 394 belegene, dem Kaufmann Emanuel Weidinger gehörige Ackerstück von 36 Scheffeln, welches auf 1322 Rthlr. 15 Sgr. taxirt worden, im Wege der Subhastation verkauft werden. Es werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch diese Bekanntmachung aufgefordert und eingeladen, in den angezeigten Terminen

den 15ten März,  
den 19ten April,  
besonders aber im letzten peremptorischen Termine  
den 26ten Mai 1834,

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigen Rathhause zu erscheinen, die nähern Bedingungen und Modalitäten des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern nicht gesetzliche Hindernisse obwalten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird.

Gegen gerichtliche Erlegung des Kaufgeldes wird die Lösung der sämtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Neustadt in Oberschlesien, am 2. Dezember 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

**Bekanntmachung.**

Zufolge Verfügung des Königlich hochlöblichen allgemeinen Kriegs-Departements sollen von hier mittelst Wassertransport 1472 Stück Infanterie-Gewehre nach Custrin, und 4600 Stück = = dergleichen = Glogau gesandt, und diese Fracht auf dem Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Zu dem Ende ist auf den 1. Mai a. c. ein Licitations-Termin anberaumt worden, wozu kautionsfähige Frachtunternehmer aufgefordert werden, an genanntem Tage Vormittags eif Uhr in dem königlichen Sandzeughause am Sandthor zu erscheinen, ihre Gebote daselbst abzugeben, und hat der Mindestfordernde unter Vorbehalt höherer Genehmigung alsdann den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Bedingungen sind in dem genannten Lokale zu jeder Zeit einzusehen.

Breslau den 23. April 1834.

Königliches Artillerie-Depot.

**Verdingung von Riesanfuhr zur Breslau-Hühnernen Schauffee.**

Es sollen 96<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Schachtruthen Ries, welche auf der Sinsdorfer Feldmark aufgestellt sind, auf die Schauffee von Hühnern

bis Breslau angefahren werden, und ist hierzu ein öffentlicher Licitations-Termin im Schauffee-Zollhause zu Rosenthal auf den 5ten Mai c. Nachmittags um 4 Uhr angesetzt.

Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken vorgeladen, daß Unterzeichneter über die näheren Bedingungen Auskunft ertheilt.

Breslau, den 21. April 1834.

G. Mens,  
Königlicher Wegebau-Inspektor.

**Bekanntmachung.**

Baulustige, welche von der den Tischler Nowskyschen Realgläubigern von dem abgebrannten Grundstücke Nr. 25 des Hypothekenbuchs der ehemaligen Vincenz-Jurisdiction Nr. 581 des vorstädtischen Feuer-Societäts-Catasters zustehenden Bombardements-Entschädigung im Betrage von 1380 Rthl. Capital und 427 Rthl. Verzugszinsen, den daran der Vincenz-Commun-Masse competirenden Antheil auf einem Plage im Bereiche der hiesigen Vorstadt, auf welchem bisher noch kein Haus gestanden hat, zu verbauen sich verpflichten wollen, werden aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Curator der Masse, am Ringe Nr. 48, zu melden, und ihre diesfälligen Erklärungen abzugeben.

Breslau, den 16. April 1834.

Bolzenthalt, Justiz-Commisarius.

Die Direktion der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig hat mir die Agentur für Tarnowitz und Umgegend übertragen, weshalb ich jede zu wünschende Auskunft zu geben, Statuten unentgeltlich auszuthellen und Versicherungs-Anträge anzunehmen bereit bin. Wie sehr die Lebens-Versicherungen Jedem, er sey reich oder unbemittelt, anzuempfehlen sind, lehrt die tägliche Erfahrung. Der Familienvater ohne Vermögen wird gewiß willig durch Fleiß und Sparsamkeit etwas zu erübrigen suchen, wenn es darauf ankömmt, die Existenz derjenigen nach seinem Tode zu sichern, die seinem Herzen theuer sind, es muß ihm daran liegen, seiner Gattin ein sorgenfreies Leben, seinen Kindern die Vollendung ihrer Erziehung zu sichern. Jeder, dem Glücksgüter zu Theil wurden und der bei seinen Lebzeiten für Verwandte, Freunde oder treue Diener sorgte, wünscht auch nach seinem Tode selbige vor Noth zu schützen. Diese verschiedenen Zwecke sind durch Ersparungen nicht sicher zu erreichen, denn wer weiß, wie bald der Tod solche vereitelt. Die Lebens-Versicherungen aber liefern das zuverlässigste Hülfsmittel; durch sie wird den Sterbenden die Beruhigung zu Theil, seine Hinterlassenen vor Noth gesichert zu haben.

Aber auch zur Sicherstellung von Darlehen und Unternehmungen werden Lebens-Versicherungen auf die mannichfachste Weise von Nutzen seyn.

Tarnowitz, am 21. April 1834.

Johann Bannerth,  
Agent der Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Da ich zum 2ten Mai d. J. die Fleischerei in Herdain bei Breslau übernehme, und stets auf reelle Bedienung und gute Waare halten werde, so bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, mich mit ihrem gütigen Besuche recht zahlreich beehren zu wollen.

Breslau, den 22. April 1834.

G. Stiller, Fleischermeister.

## Etablissements - Anzeige.

Untergezeichnete geben sich die Ehre, Einem hochverehrten Publikum sowohl, als ihren in- und auswärtigen Gönnern und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie unter dem heutigen Datum eine

### Bunt-Papier- und Galanteriewaaren-Handlung, Buchbinderei, Galanterie- und Pappwaaren-Fabrik

auf dem Hinter- (Kränzel-) Markt Nr. 2 eröffnet haben, beifügend die ergebene Versicherung, daß sie sich in jeder Hinsicht bemühen werden, den Wünschen ihrer resp. Abnehmer möglichenfalls zu genügen, was ihnen auch so eher gelingen möchte, da sie nicht allein mit den besten und solidesten Fabriken des In- und Auslandes in direkte Verbindung getreten sind, sondern auch auf ihrer letzten Frankfurter Messe zugleich die ersten und berühmtesten Fabriken Berlins besuchten, um in der Folge bei den Erzeugnissen ihrer eignen Fabrik in jeder Art mit dem Zeitgeiste fortzuschreiten, dem allgemeinen heutigen Verlangen entgegenzukommen und überhaupt immer Einfachheit mit Geschmack, Nettigkeit und Eleganz zu verbinden, eine Angelegenheit, die besonders für eine hochzuverehrende Damenwelt, in Bezug auf Stickerei und Papparbeiten, sehr erwünscht und von großem Interesse seyn möchte. Die zu diesem Endzwecke bereits angefertigten neuen Modells liegen zur geneigten Ansicht bereit.

Ihre Buchbinder- und Futteral-Arbeiten betreffend, ließen sie sich es ebenfalls angelegen seyn, durch eine vollständige Anschaffung der dazu erforderlichen Werkzeuge und Utensilien etwas Vollkommens zu liefern, so daß sie jeder Art dieser Arbeiten genügen zu können glauben.

Bei ihrer Bunt-Papier-, Galanterie- und Pappwaaren-Handlung endlich bemühten sie sich, durch ein schönes, geschmackvolles und wohl assortirtes Waarenlager dem allgemeinen Begehren zu entsprechen, und empfehlen in Kürze nur folgende Gegenstände einer wohlwollenden Berücksichtigung.

Alle Sorten von deutschen als französischen bunten Papieren, ächte Gold-, Silber- und Papierbuden, Wiener, Berliner und Dresdner Schreibbücher-Umschläge, Briefbogen mit der Ansicht von Breslau, Visiten-, Einbindungs-, Tauf- und Trauer-Karten, Pathenbriefe, schwarze und illuminierte Bildebogen, Comtoirs-, Schreib-, Zeichen- und Notizbücher, feine in Leder, Pergament u. gebundene Bibeln, Gesang-, Gebet- und Stammbücher, eine reiche Auswahl beliebiger neuer Kinderschriften und Fibeln, Portefeuilles, Brieftaschen in allen Sorten, Schul- und Zeichenmappen, schöne Damen- und Kindertaschen, Parolettaseln, Cigarren- und Rauchtabak-Stuis, Damen- und Herrentoiletten, Rasir-, Feuer- und Schreibzeuge, Tabakskisten, Besenpulve, Lichtschirme, Postkastchen, Briefbeschwerer, Necessaire, Bonboniers, Wandkörbe, Ball- und Nadelbüchel, Visitenkartenhalter, Muschelkästchen, gefaßte vorzüglich schöne Muschelsachen u. c.

Bei Versicherung einer aufmerksamen und billigen Bedienung halten sich eines gütigen Besuchs versichert:  
Breslau, den 24. April 1834. v. Bardzki und Burghardt.

In Bezug auf vorliegende Anzeige fühle ich mich verbunden, meinen geehrten Kunden und Gönnern für das mir während meines zeitlichen Etablissements bewiesene Vertrauen meinen verbindlichsten Dank an den Tag zu legen, mit der ergebenen Versicherung, daß ich mich in meinem gegenwärtigen ausgedehnten Wirkungskreise noch mehr bemühen werde, die freundschaftlichen und wohlwollenden Gesinnungen meiner resp. Abnehmer zu verdienen.

Breslau, den 24. April 1834.

Adolph v. Bardzki, Buchbinder und Galanterie-Arbeiter.

### Auktions - Anzeige.

Mehrere hundert Flaschen verschiedene Sorten Rhein- und Ungar-Weine, so wie weißer Arak und Rum etc. etc., sollen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Hierzu hat Unterzeichneter einen Termin auf Dienstag den 6. Mai c., Vormittags von 9 1/2 Uhr an, im Hause zum goldenen Weinfals, Büttnerstraße Nr. 31, anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Breslau, im April 1834.

S a u l,

vereideter Auktions-Commissarius  
und Inhaber des Anfrage- u. Adress-Büreaus,  
(altes Rathhaus.)

Der Verpachtungs-Termin von Ober- und Mittelfalkenhain wird nicht am 26sten, sondern am 12. Mai abgehalten werden.

Drei Sommer-Logis  
sind zu Dömitz Nr. 12 zu vermieten.

### Die neu errichtete

### Niederlage

von

### Del, Wein- und Bier-Essig,

Schmiedeböcke Nr. 50, im Hirschel,

offerirt zur geneigten Abnahme ihr Lager mehrerer Sorten Essige, welche sich durch die reinste Säure — ohne brennenden Geschmack — und die schönste Kläre, auf das vortheilhafteste auszeichnen, sowohl im Einzelnen als in größeren Quantitäten, zu sehr billigen Preisen.

Ebenso führt dieselbe das feinste Provencer- Del, so wie bestes raffinirtes Kübel, und wird sich bestreben, auch hierin die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben.

Am 1. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden wir 300 Fässer gut conservirte Smyrnaer Rosinen von 1832 für fremde Rechnung auf den Speicherböden des neuen Packhofes durch den Mäkler Herrn Böllcher verkaufen lassen.

Stettin, den 18. April 1834.

Müller und Pabbe.

### An die Damen.

In Abwesenheit meines Mannes werde ich, mit dem gesetzlichen Gewerbscheine versehen, den so billigen Verkauf engl. Nähadeln u. s. w. noch kurze Zeit und zwar Albrechts-Straße im deutschen Hause par terre im Zimmer Nr. 2 fortsetzen und bitte um geneigten Verehel. Brosy aus Aachen.

### Bücher = Auktion.

Den 1. Mai u. f. Tage, Nachmitt. von 2 — 5 Uhr, werde ich eine Sammlung Bücher aus verschiedenen Wissenschaften, wobei sich auch gegen 7000 Siegelabdrücke fürstlicher und adelicher Wappen befinden. Albrechts-Straße Nr. 22, versteigern. Das geschriebene Verzeichniß kann bei mir täglich, in den Stunden von 2 bis 6 Uhr nachgesehen werden.

Pfeiffer, Auct.-Kommissarius.

### Herrenhüte,

in ganz neuer Form, aus Filz und Seide, werden zum Wiederverkauf, so wie im Einzelnen, äußerst billig verkauft bei

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (u. Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32, früher „das Adolphsche Haus“ genannt.

### Neues Verzeichniß

von Werken der Technologie, Eisenhüttenkunde, Forst- und Jagdwissenschaft, in bedeutender Auswahl, zu sehr niedrigen Preisen, wird gratis ausgegeben in der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Junkern-Straße Nr. 31.

Dieselbst sind zu haben: Bieltz, Commentar z. Landrechte. 8 Bde. und 2 Bde. Supplemente, sehr eleg. gebunden. Eopr. 27 Rthlr. für 17 Rthlr. Gesefsammlung von 1811 bis 1832. für 13 Rthlr. Schlesiſche Ebdienſammlng. 20 Bde. Krzbd. f. 4 Rthlr. Mackeldey, Römiſches Recht. 2 Bde. f. 1 Rthlr. 15 Sgr. Corpus juris mit verſchlungenen Händen, ſchönes Exemplar. f. 5 Rthlr. Verzeichniſſe mehrerer Tauſend Bände jurift. Bücher zu außerordentlich wohlfeilen Preſſen gratis.

### Concert = Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenſt an, daß Sonntag den 27. April c., bei günſtiger Witterung, ein gut beſetztes Concert in meinem Garten ſtatt finden und damit alle Sonntage continuirt wird; auch habe ich für gute Speiſen und Getränke, ſo wie prompte Bedienung beſtens geſorgt. Um zahlreichen Beſuch bittet:

Schulz, Coffetier,

vor dem Ober-Thore, im Gabel-Garten.

Als Sommer Logis iſt in Alt-Scheitnig zu vermietthen, die große Schurſche Beſitzung, beſtehend aus einem, 6 Diegen und einen Saal enthaltenden Wohnhauſe, Stallung und Wagenplatz neſt ſonſtigem Zubehör und dem bis an die Paßbrücke reichenden Garten. Das Nähere erfährt man am Neumarkt Nr. 7, zwei Stiegen hoch.

Die Handlung in Herren-Garderobe-Artikeln iſt durch die jüngſte Leipziger Meſſe in allen Branchen, beſonders in Kravatten, auſſe geſchmackvollſte neu aſſortirt worden. Zu vorzüglicher Beachtung erlaubt ſich dieſelbe, eine große Auswahl von Sommer-Weſten-Zeugen aller Gattungen zu empfehlen, und bittet um gütige Abnahme unter wiederholter Zuſicherung pünktlichſter und reellſter Bedienung.  
S. Reiſſer,  
(Ring Nr. 24, neben der Kornſchen Buchhandlung.)

Drei ſehr ſchöne, meublirte, mit allen Bequemlichkeiten hinreichend verſehene, große, herrſchaftliche Zimmer in der erſten Etage am Ringe, bei denen auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden auf Tage, Wochen oder Monate äußerst wohlfeil vermiethet. Ein Näheres hierüber ertheilt die Handlung Hübner u. Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

### Extra feines Bleiweiß.

Ich bin jezt wieder mit dem allerfeinſten Bleiweiß Nr. 1 verſehen und offerire ſolches zum bekannten Preiſe, pro Str. 13 Rthlr.

F. A. Hertel, am Theater.

### Die acht franzöſiſche Normal-Glanzwäſche

von P. J. Duheſme in Bordeaux

iſt immer in Krauſen zu ¼ Pfund à 5 Sgr., und ½ Pfund à 2 ½ Sgr. neſt Gebrauch-Anweiſung in Neumarkt nur allein bei Herrn Wilh. Ferd. Schmiot für daſelbſt und die Umgegend zu erhalten.

A. E. Mülchen in Reichenbach,

Haupt-Commiſſionair des Herrn P. J. Duheſme in Bordeaux.

Zum Fleiſch- und Wurf- Ausſchieben, Montag den 28. April, ladet ergebenſt ein:

G. Seifert, in Groß-Grüneiche.

Es geht Sonnabend, den 26ſten d. M., ein leerer ganz gedeckter Wagen nach Dresden und Leipzig. Näheres: Neuſche-Straße Nr. 51, bei A. Frankfurter.

Mädchen, welche das Nughmachen und feine Wäsche-Waschen zu lernen wünschen, können sich melden bei C. Leichert, Nicolaistraße Nr. 27.

**Flügel = Verkauf.**

Wegen Mangel an Raum steht ein neuer sehr gut gebauter Flügel sehr billig zu verkaufen: Matthias-Strasse Nr. 5.

**Wollzücken = Leinwand,**  
von 2 1/2 bis 7 1/2 Thlr. pr. Schock, empfiehlt:  
**Wilhelm Regner, goldne Krone.**

Die Bade-Anstalt hieselbst, Zwinger-Gasse Nr. 7. (auch kleine Groschen-Gasse Nr. 9), welche in ihrer Einrichtung vervollständigt und möglichst verbessert worden, wird beim Beginn der Badezeit den verehrten Badenden hiermit empfohlen.

**Ein Hühnerhund**

ist am 19ten d. M. verloren worden; er ist 1/4 Jahr alt, groß, von brauner Farbe, hat braune lange Ruthe mit weißer Spitze, grau und roth getieberte Brust und Füße, und hat von der Stirn nach der rechten Seite der Schnauze zu einen grauen Streifen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung abzugeben: Hummerei Nr. 50, bei dem Büchsenmacher Herrn Nebel in Breslau.

**Fette Schöpfe**

sind 44 Stück auf dem Dominio Stein bei Jordansmühl, Nimptschen Kreises, baldigst zu verkaufen.

**Besten, dicken, fetten, geräucherten Rhein- und Silber-Lachs**

erhielt wiederum mit gestriger Post und empfiehlt:

**Friedrich Walter,**

Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

**Altes Schmelzeisen**

läuft jeberzeit in großen und kleinen Parthieen zu erhöhtem Preise: die Eisenhandlung Herren-Strasse Nr. 31.

Hummerei No. 6 ist Termino Johanni d. J. eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 2 Kloben u. zu vermieten.

Bei Ziehung 4ter Klasse 69ster Lotterie fiel ein Gewinn von **500 Rtlr. auf Nr. 96174.**

in meine Einnahme.

Die übrigen Gewinne unter Hundert Thaler sind in meinem Comtoir aus der Gewinn-Liste zu ersehen. Mit Loosen zur 5ten Klasse empfiehlt sich zugleich:

Fr. Ludw. Sipffel,  
Nr. 38 am Ringe.

Zu vermieten und Johanni zu beziehen ist eine eingerichtete Handlungs-Gelegenheit: Kupferschmiede-Strasse Nr. 12. Das Nähere beim Wirth.

Zu vermieten ist Term. Johanni das Krambäuel auf der Lanniggasse am Neumarkt. Das Nähere darüber Weißgebirgasse Nr. 21.

Bei Ziehung 4ter Klasse 69ster Lotterie fielen nachstehende Gewinne in meine Einnahme, als:

**1000 Rtlr. auf Nr. 11428.**

**500 Rtlr. auf Nr. 2885.**

80 Rtlr. auf Nr. 20574.

80 Rtlr. auf Nr. 76488.

70 Rtlr. auf Nr. 29252.

50 Rtlr. auf Nr. 10538. 25199. 28311. 24. 98. 43008. 59925. 64701.

40 Rtlr. auf Nr. 16970. 90. 20556. 28317. 76461. 82047. 99759.

35 Rtlr. auf Nr. 5194. 5848. 11415. 19. 26. 31. 13661. 80. 16953. 71. 74. 81. 85. 17724. 65. 92. 94. 99. 20585. 28302. 42. 46. 50. 51. 39559. 44408. 54. 73. 45482. 59913. 29. 64783. 76462. 82. 88605. 13. 29. 99767.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 69ster Lotterie, deren Ziehung den 17. Mai c. beginnt, empfiehlt sich:

August Leubuscher,

Blücherplatz Nr. 8, zum goldnen Anker benannt.

**Angelkommene Fremde.**

Den 24ten April. Gold. Gans. Hr. Ritter v. Mutius a. Albrechtsdorf. — Hr. Kaufm. Döring a. Waldenburg. — Gold. Krone. Hr. Kaufm. Nimptsch a. Büstewaltersdorf. In 3 Bergen. Hr. Graf Hencel v. Donnersmark a. Siemianowiz. — Im deutschen Hause. Hr. Landesältester Baron v. Zeblich a. Boguslawiz. — Im gold. Baum. Hr. Lieutn. Lohow a. Posen. Hr. Gutsbes. Baron v. Rüben a. Tschiesien. — In 2 goldnen Löwen. Die Kaufleute: Hr. Lange u. Hr. Haberkorn aus Reiff. Fechtshule. Hr. Kaufm. Moses a. Krakau. — Im goldnen Hirschel. Hr. Kauf. Hr. Laszko u. Hr. Piltzner a. Neustadt in Unzern. — Weiße Adler. Hr. Oekonomie-Kommissarius Thonhäuser a. Reiffe. — Hr. Hausbes. Stanzl a. Brünn. — Hr. Kameral-Direktor Wühl a. Hermisdorf. — Hr. Rentmeister Kuschnig a. Boberrhdorf. — Kautenkranz. Hr. Kaufm. Heimann a. Krakau. — Hr. Oberamt. Brade a. Tscheschnig. — Blauschisch. Hr. Lehrer Peterk a. Lazemesno.

Privat-Logis. Schubbrücke 45. Hr. Ober-Land-Jägermeister Graf v. Reichenbach a. Schönwald. — Nicolaistr. 76. Die Kaufm. Hr. Schiller u. Hr. Möring a. Hamburg. — Klosterstraße 85. Hr. Kameral-Direktor Wolff a. Sulau. — Domstr. 7. Hr. Hofschof v. Culm Dokt. Seblag a. Dppeln. — Hr. Kapellan Werner a. Dppeln. — Auf der Bleiche 4. Fr. Pastor Preuß a. Konradswaldau.

**Getreide = Preise.**

Breslau, den 24. April 1834.

	Höchster.			Mittlerer			Niedrigster.		
Wazzen:	1 Rtlr.	6 Sgr.	— Pf.	1 Rtlr.	2 Sgr.	— Pf.	— Rtlr.	28 Sgr.	— Pf.
Roggen:	— Rtlr.	27 Sgr.	6 Pf.	— Rtlr.	26 Sgr.	9 Pf.	— Rtlr.	26 Sgr.	— Pf.
Gerste:	— Rtlr.	17 Sgr.	3 Pf.	— Rtlr.	17 Sgr.	1 Pf.	— Rtlr.	17 Sgr.	— Pf.
Hafer:	— Rtlr.	17 Sgr.	— Pf.	— Rtlr.	16 Sgr.	9 Pf.	— Rtlr.	16 Sgr.	6 Pf.